

Bezugspreis:
 Viertel 1,50 M., ohne Bestellgebühr, durch die
 Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse von
 Nassau.
 3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Eber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
 Die fliegende Postkarte kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vortage. — Abat wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Nr. 53.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 6. März 1915.

46. Jahrgang.

Italien und Griechenland vor der Entscheidung. Zeichnet die neue Kriegsanleihe.

Das deutsche Unterseeboot „U 8“ gesunken.

WB. Berlin, 5. März. (Amtlich.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das deutsche Unterseeboot „U 8“ gestern Abend in der Nähe von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: grz. Vechucke.

Ein französischer Kreuzer aufgelaufen.

Konstantinopel, 5. März. (Gr. Bl.) Nach zuverlässigen Mitteilungen ist der französische Panzerkreuzer „Admiral Charner“ bei Dedagatz aufgelaufen. Seine Flottmachung gestaltet sich schwierig.

„Admiral Charner“ gehört zu einer älteren Klasse von Panzerkreuzern, die 4800 Tonnen verdrängt; er ging 1893 vom Stapel.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 5. März. Amtlich wird verlautbart, 5. März: An der Westfront in Ostgalizien und Westgalizien herrschte gestern im allgemeinen Ruhe.

In den Karpaten wird an einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Kampf um die Dardanellen.

Die Zeitungsgelehrten Frankreichs und Englands sind sich noch nicht ganz einig darüber, was nach Ueberwindung der Dardanellen aus Konstantinopel und den Meerengen werden soll. Französische Blätter sprechen von einer Internationalisierung der Meerengen, d. h. also freier Durchfahrt von beiden Seiten für Kriegs- wie Handelschiffe. Ob damit England einverstanden wäre, ist höchst zweifelhaft. Englische Seemänner im Schwarzen Meer wären ihm unerwünscht Gäste. Es würde leicht so gehen, wie beim Suezkanal, der nach Erbauung durch die Franzosen und nach der Erwerbung der Äkzien der verfrachteten Kanalgesellschaft durch England eine für alle offene Wasserstraße sein sollte, aber in Wirklichkeit unter englische Hoheit und Kriegswillkür geraten ist. Was England seit Menschengedenken erstrebt, ist Herrschaft über das Schwarze Meer, Auslieferung des Schlüssel zur Dardanellen, die ihm bisher das Auslaufen seiner Kriegsschiffe in Friedenszeit und seiner Handels- und Handelschiffe in Kriegszeit zum Mitteländischen Meere sperrte.

Der Gedanke, daß sich England mit einer Internationalisierung der Meerengen zufrieden geben würde, trägt sich offenbar auf die alte englische Gegnerlichkeit gegen die Öffnung des Bosporus und der Dardanellen, durch die natürlich auch die Herrschaft der Türken in Konstantinopel den Todesstoß erhalten würde. Wer nicht glauben will, daß England eines so großen, seinem ganzen bisherigen Verhalten widersprechenden Zugeständnisses an den russischen Bundesbruder fähig wäre, der überblickt die großen Opfer in der Geschichte der englischen Politik, die gebracht wurden, um Größeres zu erreichen. Nach dem eigenen Zeugnis der gegenwärtigen Generalstabschef in London steht in diesem Kriege das größte Lebensinteresse Englands, seine Weltbeherrschung auf dem Spiele; das Größere gegenüber der bisherigen Erhaltung einer selbständigen Türkei und dem Ausschluss Russlands vom Zugang zum Mitteländischen Meere ist die Niederwerfung des deutschen Rivalen im Weltverkehrsverkehre. Vielleicht hat erst der Verlauf des Krieges, die in ihrer ganzen Größe überrollende Stärke des deutschen Reichs, dazu geführt, daß England den Preis für die Ausdauer des drei Mal geschlagenen Russlands an der Seite der Westmächte erhöhen mußte. Jedenfalls waren die Andeutungen Goremykins und Sazonows in der Duma über die Rolle, die Russland künftig an den Küsten des Schwarzen Meeres mit Einschluß von Konstantinopel spielen werde, deutlich genug, um den Glauben zu erschüttern, daß England bei dem Versuche, im Verein mit Frankreich die Dardanellen zu erobern, den Hintergedanken hege, Russland um den erstrebten Besitz von Konstantinopel zu prellen.

Die Küstenstädten des Schwarzen Meeres, Rumänien und Bulgarien, sind sich denn auch durch den Kampf um die Dardanellen erst recht der Gefahr bewußt geworden, die ihnen von Russland droht. Insbesondere wird man jetzt in Bukarest erkennen, wie verheerend es war, der Durchfuhr deutscher und österreichisch-ungarischer Waren nach Bulgarien und der Türkei allerlei Schwierigkeiten zu bereiten. Ebenso kann in Italien keine Freude über das Vorgehen Englands und der lateinischen Schwächernation im griechischen Archipel sein, die doch sicher für das Zugeständnis an Russland ihre Kompensationen in Kleinasien, Syrien

Große Verluste der Franzosen bei einem abendlichen Ansturm, sowie bei Nachtangriffen.

Deutscher Tagesbericht vom 4. März.
 WB. Großes Hauptquartier, 5. März (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Ypern fügten wir den Engländern durch unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Auf der den Franzosen entzogenen Stellung auf der Loretohöhe wurde ein feindlicher Gegenangriff gestern Nachmittag abge schlagen.

In der Champagne setzten die Franzosen gestern und heute Nacht ihre Angriffe nördlich Veménil fort. Sämtliche Angriffe wurden abge schlagen und unsere Stellungen festgehalten.

Angriffe auf unsere Stellungen bei Banquois, östlich der Argonnen und am Walde von Conzenbohe, östlich der Maas, scheiterten.

Sämtliche Versuche, uns das in den letzten Tagen in der Gegend Vadonviller eroberte Gelände streitig zu machen, mißlangen.

Ein gestern Abend noch mit erheblichen Kräften in tiefer Staffelung unter-

und Palästina nehmen würden. Einstweilen ist die Hauptbarriere in der Mitte der Dardanellen noch nicht durchbrochen, und die türkischen Streustruppen stehen auf der Wacht. Aber wenn auch, wie wir hoffen, der Ansturm auf die Meerengen mißlingt, sind doch die Perspektiven im entgegengesetzten Falle für die Mittelländischen Meeres lehrreich genug.

Der Angriff auf die Dardanellen.

Konstantinopel, 5. März. (Gr. Bl.) Die feindlichen Flottenangriffe richteten sich auch heute wieder gegen die Außenforts der Dardanellen, die nach jedesmaligen Bombardement über Nacht wieder neu zu entstehen scheinen. Das Ergebnis der heutigen und gestrigen Angriffe entsprach trotz des großen Munitionsaufwandes der feindlichen Flotte demjenigen der letzten Tage.

Der nach Salonik zurückgezogene englische Kreuzer „Saphir“ hat schwere Beschädigungen erlitten. Gleich nach seinem Eintreffen wurden zwei Zinkfische und Medikamente für die Einbalsamierung bestellt. Das läßt darauf schließen, daß höhere Offiziere getötet worden sind. Der „Tanin“ berichtet, daß noch zwei andere beschädigte Kriegsschiffe, eines vom Typus der „Defence“ hätten Salonik als Zufluchtsort aufgesucht.

Die türkische Presse fragt, wie es mit der Neutralität Griechenlands vereinbar sei, daß die feindlichen Schiffe länger als 24 Stunden in Salonik verbleiben und jedwede Bergünstigung erfahren, ohne desarmiert zu werden. (Frankf. Ztg.)

Der türkische Tagesbericht.

WB. Konstantinopel, 5. März. Das Hauptquartier teilte gestern Abend mit: An der Kaukasusfront nur einige Vorpostengefechte, keine Veränderung. Von den anderen Fronten nichts Wichtiges. Die feindliche Flotte unterhielt eine Zeit lang ein unterbrochenes Feuer auf unsere Batterien am Eingang der Dardanellen.

Der englische Bericht.

Amsterdam, 5. März. (Gr. Bl.) Reuter meldet aus London: Die englische Admiralität teilt mit, der Angriff auf die Dardanellen wurde Mittwoch fortgesetzt. Der Admiral hat über die in der Dardanellenstraße erzielten Erfolge noch keine Berichte herausgegeben. Das Kriegsschiff „Dulcin“, das außerhalb der Meerenge operiert, vernichtete einen Beobachtungsposten auf der Halbinsel Gallipoli. Die „Saphir“ bombardierte die Batterien und Truppen auf verschiedenen Punkten des Golfes von Adramytti. Sechs moderne Fregatenschiffe bei Port D wurden vernichtet.

Die Lügen der Entente.

WB. Konstantinopel, 5. März. Die Agence d'Athènes meldete unter dem 27. Februar, daß die

nommener Ansturm auf die Höhe nordöstlich von Gelles brach unter großen Verlusten für die Franzosen zusammen. Auch mehrere Nachtangriffe waren erfolglos.

Über 1000 tote Franzosen
 liegen vor unseren Hindernissen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage um Grodno ist unverändert. Russische Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die russischen Angriffe nordöstlich und nördlich Pomezja scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Viele Gefangene der ersten und zweiten russischen Garde-Division blieben in unserer Hand.

Weiter westlich bis zur Weichsel hat sich die Lage nicht geändert.

Einige Vorstöße der Russen östlich von Plozk waren erfolglos. Ostlich von Skierniewice mißlang ein starker feindlicher Nachtangriff gänzlich.

Oberste Heeresleitung.

englisch-französische Flotte an der Spitze der Dardanellenhalbinsel Truppen gelandet und die Flaggen der Verbündeten aufgezogen hätte. Demgegenüber ist die Agence d'Athènes zu der Erklärung ermächtigt, daß die feindliche Flotte nur die äußeren Forts hat beschädigen können, daß dagegen die inneren Forts vollständig unverletzt sind. Ebenso konnte der Feind bis heute keinen einzigen Mann landen. Die Nachricht der genannten Agentur ist somit vollständig erfunden.

Ein Zertum.

Aus dem Haag wird der „Tägl. Rundschau“ gemeldet: In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß der Befehlshaber der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen die Schwierigkeiten, die sich den weiteren Operationen ohne ein sehr erhebliches Landungskorps entgegenstellen, eingeschätzt hat. Ob er die Verbeischießung der für eine ernsthaftige Forcierung der Meerenge nötigen Landungskräfte in Aussicht genommen hat, ist nicht zu erfahren. Wie aber verlautet, sollen zwölf große Truppentransportschiffe unterwegs sein, während sich zwei bereits bei der Flotte befinden. Uebrigens habe sich als irrig herausgestellt, daß das in Friedenszeiten schon mit 70 großkalibrigen Geschützen ausgerüstete, terrassenförmig angelegte Fort Sedil-Bahr außer Gefecht gesetzt sei.

Wir hatten also die gegnerische Siegesmeldung richtig eingeschätzt.

Erfolglose Beschießung im Golf von Saros.

Genf, 5. März. (Gr. Bl.) Ueber London wird berichtet: Das Ergebnis der von der Seedivision des französischen Admirals unternommenen Beschießung der Forts im Golf von Saros ist gering. Die Forts „Sultan“ und „Napoleon“ sind fast unbeschädigt.

Beschädigte englische Kriegsschiffe.

Konstantinopel, 5. März. (Gr. Bl.) „Tanin“ und „Kaffir“ bestätigen auf Grund von Berichten von Augenzeugen die Nachricht, daß drei schwer beschädigte englische Kriegsschiffe seit einer Woche in Salonik liegen. Einem derselben, dem „Saphir“, seien die Ramine und die Maschinen zerstört. Die beiden Blätter protestieren energisch gegen den Neutralitätsbruch Griechenlands, der feindlichen Schiffen es erlaube, länger als vierundzwanzig Stunden in Salonik zu bleiben.

„Kaffir“ erklärt in einem Leitartikel, daß zwischen England und England ein Abkommen besteht, wonach England die Dardanellen-Rückland überläßt und dafür Afghanistan erhalte. Alle mohammedanischen Reiche Wiens sollen unter England und Russland geteilt werden.

Erfolglose Beschießung der Dardanellen.

WB. Konstantinopel, 5. März. Das Hauptquartier meldet: Gestern Abend in später Stunde versuchte eine feindliche Flotte unter verstärktem Feuer an einzelnen Stellen der Küste außerhalb des Feuers unserer Artillerie bei den Stellungen von Sedil-Bahr und Rum-Kale in Schalluppen Soldaten zu landen. Anfangs ließen wir den Feind gewähren, aber dann erwiderten wir das Feuer. 60 feindliche Soldaten, welche sich bei Sedil-Bahr ausstiegen, flüchteten wieder in die Schalluppen und zogen sich unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten zurück. 400 feindliche Soldaten, die bei Rum-Kale an Land gehen wollten, wurden vertrieben, wobei sie etwa 80 Tote verloren. Wir hatten 6 Tote und 25 Verwundete in den beiden Gefechten. Nach dem gestrigen Mißerfolg teilte sich die feindliche Flotte in mehrere Teile und bombardierte die offenen, unverteidigten Häfen von Dikili, Samsak und Kivallik am Megäischen Meer. Zwei feindliche Zieger, die den Golf von Saros überflogen, kürzten ins Meer; der Apparat fiel ebenfalls ins Wasser und verschwand. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden.

Konstantinopel, 5. März. (Gr. Bl.) Von Bukarest, Sofia und anderen Orten treffen seit vorgestern Telegramme mit dringenden Anfragen über das Wohlergehen einzelner Personen hier ein. Das deutet darauf hin, daß die feindlichen Presse-Agenturen die Mißerfolge der englisch-französischen Aktion vor den Dardanellen durch eine geräuschvolle und unwahre Verichterstattung wettzumachen gedenken. In Konstantinopel ist alles ruhig und hoffnungsvoll. Das politische und wirtschaftliche Leben geht durchaus seinen normalen Gang. Auch die bisher unternommenen Landungsversuche an den Dardanellen sind gänzlich mißglückt und mit schweren Verlusten für die Gegner abge schlagen worden.

Die Wirkung in Rom und Athen.

Berlin, 5. März. (Gr. Bl.) Die Beschießung der Dardanellen und die übertriebenen Berichte über die Erfolge dieser Beschießung haben die politischen diplomatischen Aktionen unverkennbar beeinflusst, indem sie den Anstoß gegeben haben, daß die Westmächte in Rom und Athen einen verstärkten Druck wahrheitsgemäß durch Versprechungen und eventuelle Drohungen in den letzten Tagen ausgeübt haben. Es ist nach den seit gestern vorliegenden Nachrichten kaum mehr zweifelhaft, daß in Rom u. in Athen Entschlüsse von Bedeutung bevorstehen. Es läßt sich aber zur Stunde nicht beurteilen, nach welcher Richtung sie ausfallen werden, auch nicht, ob der nächste Tag sie bringen wird oder ob darüber noch mehrere Tage vergehen.

Eine neue englische Neutralitätsverletzung.

Stockholm, 5. März. (Gr. Bl.) In Paris, Krona kam ein schwedischer Frachtdampfer an, dessen Kapitän über eine ganz unglückliche Neutralitätsverletzung durch England Bericht erstattet. Der Kapitän A. Nilsson befindet sich mit seinem Dampfer auf der Heimreise von Spanien nach Schweden, als bei Dover eine Abteilung englischer Soldaten ohne irgend welche vorherige Anfrage an Bord stieg. Der englische Offizier erklärte dem erstaunten Schweden: „Wir fahren auf diesem neutralen Dampfer mit, um dadurch Gelegenheit zu bekommen, etwaige sich zeigende deutsche Unterseeboote zu beschließen.“ Kapitän Nilsson legte förmlichen Protest ein und erinnerte außerdem den englischen Befehlshaber daran, daß deutsche Unterseeboote, wenn sie beschossen würden, natürlich das Feuer erwidern würden, u. daß die aufgezogene englische Militärbesetzung die schwedische Mannschaft in ernsteste Lebensgefahr bringe. Daß der Bericht des Kapitän Nilsson, dessen Glaubwürdigkeit über allem Zweifel steht, in Schweden eine ernste Stimmung hervorruft, ist selbstverständlich. Sogar offizielle Blätter wie „Stockholms Dagblad“ fordern eine unverzügliche und genaue Untersuchung des Zwischenfalles, über den das genannte Blatt folgenden Kommentar gibt: „Sind die Angaben des Kapitän Nilsson erweisbar, so ist eine Neutralitätsverletzung begangen worden, der man selbst in diesen Zeiten des Völkerrechts-Niederbruchs etwas Ähnliches nicht an die Seite stellen kann.“

Amsterdam, 5. März. (Gr. Bl.) Das holländische Dampfschiff „Sommelesdyk“ von der Holland-Amerika-Linie, das am 5. Februar aus Rotterdam abfuhr und am 19. Februar bereits auf der Reede von Durin angekommen war, wurde durch die Engländer in Graveland aufgebracht und eine Ladung Eisenwaren, bestehend aus 80 neuen Drehschrauben, Bohrerlampen und anderen Gegenständen wurde aus dem Schiff herausgenommen. Die „Sommelesdyk“ kehrte darauf ihren Weg nach Rotterdam fort. Die Ladung war bestimmt für die holländische Firma Stoffis u. Söhne. Ferner wurde aus dem Schiffe geholt eine Partei Zeit, ferner Speck und andere Gter. Ein großer Teil dieser

— Gymnasium. Heute findet am hiesigen Gymnasium unter Vorsitz des Herrn Geheimrat Dr. Baehler die Abiturientenprüfung statt. Dem Examen unterliegen sich 4 Oberprimaner.

— An der hiesigen Marienschule, mit der bekanntlich ein Oberlyceum verbunden ist, fanden in dieser Woche die Abgangsprüfungen statt. Am Oberlyceum bestanden 14 junge Damen die Abiturientenprüfung, darunter 4 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Vom pädagogischen Kurs machten 15 Bewerberinnen ihr Lehrerinnen-Examen, darunter 6 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Die Prüfungen nahm Herr Geheimrat Dr. Baehler ab.

— Der Stenographenklub Gabelberger beginnt am 15. März einen Anfängerkursus. (Siehe Anzeige.)

Provinzielles.

— Inhaber des Eisernen Kreuzes.

* **Niederseifers, 5. März.** Der Musketier Josef Krefel aus Niederseifers hat am 3. Febr. bei einem Sturmangriff vor Cernag das Eiserne Kreuz erworben.

— Fürs Vaterland gestorben.

+ **Cherzheim, 5. März.** Zwei Söhne hatte der jetzt 53jährige Joh. Schaf von hier (geborener Elger), welche ihre Militärpflicht bei dem 80. Inf.-Regt. in Wiesbaden ableisteten. Bei Ausbruch des Krieges in Effen als Bauhandwerker beschäftigt, traten sie von dorten aus wieder in die Armee ein. Leider war es beiden nicht mehr vergönnt, die liebe Heimat und lieben Eltern nochmals zu sehen. Den Heldentod für das Vaterland fanden, wie erst jetzt bekannt wird, im Dezember v. J. der 23jährige Wilhelm Schaf und im Januar d. J. dann der 23jährige Josef Schaf, beide auf Frankreichs butgetrunkenen Gefilden. Mit dem schwer geprieglten Eltern hat man allgemein das innigste Mitgefühl. Möge der Tröster aller Betrübten den Eltern in ihrem Schmerze beistehen!

+ **Wiesbaden, 5. März.** Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden und seine Institute werden sich mit 20 Millionen an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe beteiligen und zwar der Bezirksverband selbst mit 4 1/2 Millionen, die Kassauische Brandversicherungs-Anstalt mit 1/2 Million, die Kassauische Landesbank mit 5 Millionen und die Kassauische Sparkasse mit 10 Millionen, einschließlich der Zeichnungen ihrer Sparkassen.

□ **Frankfurt, 5. März.** Vom nächsten Montag, 8. März ab erfolgt hier der Verkauf von Brot und Mehl nur noch nach Brotscheinen. Die auch in der Nordd. Allg. Ztg. erwähnte Brotverteilung der Stadt Frankfurt richtet sich nach folgenden Grundregeln: Jede Person im Haushalt, egal ob Kind oder Erwachsene, erhält für 14 Tage 5 Brotscheine, von denen jeder zum Einkauf von 850 Gr. Schwarzbrot — ein 2 Pfänderloab oder 600 Gr. Weißbrot oder Zwieback oder 500 Gr. Mehl berechnigt. Unter Weißbrot sind Brötchen zu verstehen. Es kommen also, wenn die betreffende Person nur Brot isst, auf den Tag 300 Gr. Brot. Will sie nebenbei Brötchen essen oder wird Mehl im Haushalt gebraucht, so muß um diese Menge der Brotbezug vermindert werden.

□ **Fulda, 5. März.** Die letzte Stadtverordnetenversammlung lehnte einen Antrag des Magistrats, einen Teil des hiesigen Schlosspark umzuwandeln und mit Frühkartoffeln zu bebauen, ab. Für die Umdauerung dieses etwa 6500 Quadratmeter großen Stückes wie für den Ankauf von Saatkartoffeln hatte der Magistrat 2300 M. Ausgaben vorgeschlagen. Die Bewirtschaftung sollte durch die Stadtgärtnerei geschehen und die gewonnenen Erzeugnisse sollten verkauft werden. Dagegen bewilligten die Stadtverordneten 500 M. für die Einrichtung eines Mustergartens für Gemüsebau in der hiesigen Baumschule.

Kirchliches.

Belgische Bischofskonferenz.

* **Amsterdam, 5. März.** Vor kurzem las man in der holländischen Presse manches über die Schwierigkeiten, die den belgischen Bischöfen von seiten der Deutschen bereitet wurden. Jetzt berichtet aber die Ldb., daß die belgischen Bischöfe in Doornik eine Versammlung abgehalten hätten. Alle Bischöfe seien anwesend gewesen, mit Aus-

nahme des Bischofs von Brügge, dem es Umstände halber nicht möglich gewesen sei, teilzunehmen. Kardinal Mercier habe die Versammlung geleitet. Weiter meldet die Ldb., der Bischof von Lille, Mgr. Charost, sei auch in Doornik gewesen zugleich mit den Bischöfen Belgiens.

Der Bischof von Linz an Flecktyphus erkrankt.

Der Bischof von Linz Dr. Gittmair ist bei dem Besuch von erkrankten russischen und serbischen Gefangenen mit Flecktyphus angesteckt worden. Am Freitag machten sich die ersten Anzeichen der Krankheit geltend, die man anfänglich für Influenza hielt. Gestern wurde der Kirchenfürst auf seine Bitte mit dem Sterbefakramenten versehen, doch besserte sich später der Zustand.

Wien, 5. März. (Chr. Zeit.) In Linz ist heute vormittag der Bischof Dr. Rudolf Gittmair an Flecktyphus, den er sich im Sanatorium von Rautenhain zugezogen hatte, im 66. Lebensjahre gestorben.

Telegramme.

Flecktyphus in London.

London, 3. März. Hier kam der erste Todesfall infolge von Flecktyphus vor.

Der Weltkrieg.

Ein französisches Expeditionskorps.

Mailand, 5. März. (Chr. Zeit.) Ueber die französische Expedition vor den Dardanellen berichtet die Befahrung des italienischen Schiffes „Patria“, das von Marseille in Neapel angekommen ist. Am Dienstag Abend seien elf große Transportschiffe mit 20,000 Mann, von vier englischen und drei französischen Schlachtschiffen geleitet, von Marseille abgegangen. Die Expedition bleibe zunächst in Malta und warte dort Befehle ab. Weitere 20,000 Mann sollen demnächst von Toulon abgehen.

Die Haltung Griechenlands.

Mailand, 5. März. (Chr. Zeit.) Nach Informationen des „Corriere della Sera“ nimmt Griechenland an der Aktion vor den Dardanellen nicht Teil durch Entsendung von Seestreitkräften, sondern begünstigt sie durch die Erlaubnis, daß die Entente-Flotte die griechischen Häfen als Basis benutzt. Das griechische Heer soll in der Heimat bleiben und einen Druck auf Bulgarien ausüben.

Athen, 5. März. Meldung der Agence d'Albanes: Heute verübte die Flotte die Feststellung der Wirkungen der Beschießung; doch stellten drei Torpedobootszerstörer, die an den Dardanellen vorbeifuhren, fest, daß die Dardanellen vom den Einwohnern geräumt sind.

Landwirtschaftliche Sonntagsarbeit.

* **München, 5. März.** Das Ordinariat des Erzbischofs von München-Freising gibt folgendes bekannt: Bei dem gegenwärtigen Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande sieht sich die oberbayerische Stelle veranlaßt, für die Dauer der Kriegszeit landwirtschaftliche Arbeiten an Sonn- und Feiertags-Nachmittagen zu gestatten.

Die italienischen Sozialisten für die Neutralität.

Berlin, 5. März. Die „N. Z. am Montag“ meldet aus Rom: Die sozialistische Parteileitung beschloß einstimmig, die Propaganda für die unbedingte Aufrechterhaltung der Neutralität Italiens fortzusetzen.

Ein französisches Flugzeuggeschwader für Serbien.

WB. Paris, 5. März. Laut „Petit Journal“ traf in Marseille ein ganzes Flugzeuggeschwader von 80 Mann, Piloten, Maschinengewehrbesatzungen und Mechanikern unter dem Befehle eines Hauptmanns ein, das sich mit dem nächsten geeigneten Dampfer nach Serbien begeben wird.

Keine italienischen Waffen für Bulgarien.

Mailand, 5. März. (Chr. Zeit.) Die Mission des bulgarischen Majors Tantiow zur Erlangung italienischer Waffen ist nach dem „Corriere della Sera“ an der Weigerung der italienischen Regierung gescheitert.

Wilson ist beunruhigt, wartet aber ab.

Kopenhagen, 5. März. (Chr. Zeit.) „Daily Tel.“ wird aus Washington telegraphiert: Präsident Wilson erklärte, daß er die englische Note als eine

Blockade-Erklärung und ein Angehen ansehe, daß amerikanische Schiffe, die sich in die Kriegszone hineinwagen, das auf ihr eigenes Risiko tun, ohne die Neutralität zu verletzen. Wilson sagt ferner: Amerika wird sich vorläufig abwartend verhalten. Die Bedingungen, unter denen ein moderner Krieg geführt werde, seien jetzt andere als früher. Das völkerrechtliche Gesetz für den Krieg sei geändert, u. wenn ein Protest erhoben werden sollte, so würde er gegen die Aenderung der Kriegsgesetze erhoben werden müssen. Der Präsident gab seiner Beunruhigung über die englische Note Ausdruck und machte darauf aufmerksam, daß ihn die Verhältnisse gezwungen hätten, die Kongress-Ferien auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Deutsche Unterseeboote.

sollen nach engl. Befurderung auch im Busen von Biscaya gesehen worden sein.

Rußland und England.

WB. Petersburg, 5. Febr. Die „Wische-wiza-Wiedomosti“, führt zu den Auerungen Grey's im Parlament über die Dardanellenfrage aus: Durch die Rede Grey's wird der Eindruck hervorgerufen, als wenn Grey die Worte Saffanows in der Duma absichtlich nicht verstehen wollte. Saffanow sprach es in Verbindung mit der Rede Goremykins klar aus, daß Rußland eine große geschichtliche Zukunft an den Ufern des Schwarzen Meeres und den Forten Konstantinopels hätte. Auf diese Weise bekundete die russische Regierung durch den Mund ihres berufenen Vertreters ihren unerschütterlichen Entschluß, Konstantinopel für Rußland zu sichern, dadurch ist eine andere Deutung der Worte Saffanows ganz ausgeschlossen.

Die Kämpfe in Nordpolen.

Mailand, 5. März. (Chr. Zeit.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die russische Gegenoffensive hält mit derselben Stetigkeit an. Auf dem linken Nemeliner befehligen die Russen nach beständigem Bajonetangriff Kuzinich. Die Deutschen setzen die Beschießung von Ossowicz fort.

Der Rücktritt Krupensky's.

Mailand, 5. März. (Chr. Zeit.) Die russische Regierung hat bereits Krupensky's Rücktrittsgesuch angenommen. Die Nachfolge ist noch ungewiß.

Ein Zeppelin-Anfall.

WB. Brüssel, 5. März. Ein Zeppelinluftschiff kehrte gestern von einer erfolgreichen Erkundungsfahrt zurück. Es landete in der Dunkelheit bei Tielmont, geriet aber auf Bäume und erlitt nicht unerhebliche Beschädigungen, jedoch es zweckmäßig erschien, das Schiff abzumontieren. Das Luftschiff wird in Deutschland wieder zusammenge-seht werden.

Neues aus Tsingtau.

WB. Berlin, 6. März. Aus Tokio läßt sich die Wochenszeitung melden: Ein Bericht eines soeben aus Tsingtau zurückgekehrten Japaners besagt, daß in Tsingtau seit dem 18. Januar infolge von Hausdurchsuchungen 256 Deutsche in Gewahrsam genommen worden seien. Sie wurden in der Wollke-Kaserne untergebracht und werden jetzt verhört. Die Anklage gegen sie lautet auf militärische Tätigkeit seit der japanischen Besetzung und auf Verhüllung von Tatsachen in Bezug auf Regierungseigentum.

Deutsche Fliegerangriffe auf englische Dampfer.

WB. London, 5. März. Chronicle berichtet aus Dundee: Der Glasgower Dampfer Dambair mit einer Ladung Jute von Kolutta, wurde am Freitag an der Küste von Essex von einem feindlichen Flugzeug angegriffen, das drei Bomben warf, welche jedoch schlugen.

Der Daily Telegraph meldet aus Grimsby: Ein Zeppelin-Dampfer, der im Harbour eingetroffen ist, berichtet, er sei zwischen Harmouth und Spurnhead von einem feindlichen Flugzeug angegriffen worden, das aus geringer Höhe drei Bomben geworfen habe. Dem Schiff sei es durch ein schnelles Manöver gelungen, dem Angriff zu entgehen.

WB. Berlin, 6. März. Die Times' wären einer verstärkten Begeisterung anlässlich der Beschießung der Dardanellen. Die Dardanellen seien nicht im Sturm zu nehmen, sondern müßten Meile für Meile erobert werden.

WB. Berlin, 6. März. Der Verband der Konfessionen und Industriellen Turins hat den Tögl. Rundschau zufolge den italienischen Ministerpräsidenten zu seinen Maßregeln gegen die Kriegshetze beglückwünscht.

Kirchenkalender für Limburg.

3. Fastensonntag, den 7. März.
Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kinder Gottesdienst mit Predigt; um 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 1 1/2 Uhr Christenlehre. Abends 8 Uhr Fastenpredigt. — In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Um 9 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Kreuzweg-Andacht. — In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.

Montag, 8. März. Im Dom um 7 1/4 Uhr feierl. Exequienamt für den gefallenen Krieger Adolf Will. Um 8 Uhr im Dom Jahramt für Ernst Lohsen. Dienstag, 9. März. In der Stadtkirche um 7 1/4 Uhr feierl. Jahramt für Maria Anna Grambrich, ihre Eltern und Schwester. Um 8 Uhr im Dom Amt für den verstorbenen Knaben Karl Höfer. Mittwoch, 10. März. Im Dom um 7 1/4 Uhr feierl. Jahramt für Domdekan Carl Walter. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Friedrich Silkebrand. Donnerstag, 11. März. In der Stadtkirche um 7 1/4 Uhr feierl. Jahramt für Georg Meyer und Ehefrau. Um 8 1/2 Uhr hl. Messe in der Kreuzkapelle. Freitag, 12. März. Im Dom um 7 1/4 Uhr feierl. Jahramt für Generalvikar Joseph Ludwig Bed. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Adam Reuß, seine Ehefrau u. Angehörige. Um 8 1/2 Uhr nachm. in der Stadtkirche Fastenandacht mit Predigt. Samstag, 13. März. In der Stadtkirche um 7 1/4 Uhr feierl. Jahramt für Heinrich August Herz und Familie. Um 8 1/2 Uhr hl. Messe in der Kreuzkapelle. Um 4 Uhr nachmittags Beicht.

Bereins-Nachrichten.

Kathol. Lehrlingsverein. Sonntag, den 7. März, nachmittags 5 Uhr: Versammlung mit Vortrag.

Kathol. Männerverein „Unitas“. Sonntag den 7. März, abends nach der Fastenpredigt: Versammlung bei Georg Orth, Frankfurterstraße. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Marienverein. Sonntag den 7. März, nachm. 4 1/2 Uhr: Andacht und Versammlung.

Verein kathol. kaufmännischer Gehilfen und Beamten. Sonntag, den 7. März, 8 Uhr: gemeinschaftliche hl. Osterkommunion in der St. Vincenzkapelle. Dienstag und Freitag 8 1/2 Uhr: Handarbeitsstunde im Gesellschaftsraum.

Kathol. Gesellenverein. Sonntag den 7. März, abends nach der Fastenpredigt: Versammlung.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarktpreise zu Limburg, am 6. März 1915.

Butter p. Pfd. M. 1,35 — 0,00. Eier 2 Stück 19 — 0 Pf. Blumenkohl 30 — 40, Sellerie 10 — 15, Wirsing 15 — 20. Weißkohl 20 — 30 p. St. Runkelrübe 1,80, Zwiebeln 40 p. St. Kohlrabi 50 — 70 p. St. Karben, gelbe 24 p. St. rote 24 — 30, Rettich 20 — 30 p. St. Kapsel 40 — 60, Rettig 10 — 15, Aubergien 10 — 20, Süsser 60 — 80 p. St. Kohlrabi, unterirdisch, 15 — 20 p. St. Mören 8 — 10, Zitronen 8 — 10, Rosenkohl 70, Schwarzwurzel 60 — 70 p. St. Spinat 45 — 50, Rapskohl 60.

Der Marktmeister: Simrod.

* **Diez, 5. März.** Der gestern abgehaltene Rindvieh- und Schweinemarkt war mäßig befahren. Die Preise stellten sich bei Zettvieh für den Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität 100 M., Stiere und Kühe 94 — 96 M., Kübe 1. Qualität 82 — 86 M., 2. Qualität 75 — 78 M., 3. Qualität 70 M.; Kälber kosteten per Pfund 70 — 75 Pfg., Ferkelchen im Paar galten 1200 bis 1400 M., Ferkelchen das Stück 300 — 350 M., frisch-melkende Kübe 450 — 600 M., Masttiere und Künder 200 — 250 M. Fette Schweine kosteten 90 M., Einlegethweine 50 — 60 M., Saufer im Paar 60 bis 100 M., Ferkel im Paar 20 — 30 M. Der nächste Markt findet am Donnerstag den 25. März statt.



Garten-Geräte

empfiehlt 389

Andreas Diener, Limburg.

Waggon Futterartikel

angekommen.

— Verkauf nur gegen bar. —

Carl Müller Nachf.

Franz Spielmann. 5195

MONTABAUER.

Schöne Wohnung

von vier Zimmern, Küche und Bad, p. 1. April an ruhige Leute zu vermieten.
5211 Unt. Grabenstr. 26.

4-5-Zimmerwohnung

1. April zu vermieten.
Frankfurterstr. 59. 5088

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension

sofort od. später zu vermieten.
5206 Näheres Expedition.

Fremdliche 3-Zimmerwohnung

mit Bad, p. 1. April zu vermieten.
4993 Brückenstraße 54.

Hand- und Maschinenformer, sowie Gießereiarbeiter,

für Tag- u. Nachtschicht in dauernde Beschäftigung ges. Bader'sche Eisenwerke, Abteilung Carlshütte, Staffeln an Bahn.

Die alt bekannte Gerste-Kernmühle

ist wieder in Betrieb.
5207 Peter Böhr, Holzheim.

Kino

Neumarkt 10.

Sonntag, 7. März 3—11 Uhr

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

An Ort und Stelle mit militärischer Genehmigung aufgenommen. Neue authentische Darstellung. U. a. auch Militärisches aus Konstantinopel.

Das weiße Grab.

Höchst spannendes Schauspiel in 2 Akten.

Ne Winter und der flüchtige Banquier.

Neues Detektivdrama großen Stiles in 2 Akten.

Koch oder Köchin?

Lustspiel in 1 Akt.

Die Truppe Rajos.

Kraftübungen. 539

Heil Kaiser Dir!

Einj. Fährlich Prim., Abiturient, Hlmenau i. Th. Prosp. frei. 270

9 Stück Ferkel

zu verkaufen bei 5196 Christ. Hild, Dorchheim.



VEREIN LIMBURG

Sonntag, 7. d. Mts. 5 Uhr nachmittags Monatsversammlung Lokale von L. Zimmermann, der Vorstand.

Hausfrauen, Bäcker, Metzger, und Kesselfeuerer

mith die Kohlen mit

„Gloria“.

80 Prozent Kohlenparnis. In Paketen von 30 Pfg. ab zu haben. 5191

Carl Kessler und Jilale, Fr. Burokhart, Brückengasse 1. In Elz: August Reuth, Joh. Heis und Carl Krüger. In Staffel bei Wilt Pfeifer u. Anna Stamm. Weitere Verkaufsstellen sucht

Gloria-Niederlage,

Staffel, Elberfeldweg 81.

2 leichte Pferde

wegen Aufgabe des Geschäftes zu verkaufen. Karl Michel, Schweine-Händler, Roth, Dillkreis.

Damen

erhalten von mir dauernd gut lohnenden Nebenverdienst. Maria Becker, Halle a. d. S., Langestr. 29. Muster gegen 20 Pfg. in Marken. 596

Ein älteres, zugestrichenes Pferd

zu verkaufen. 5214
Frankfurterstr. 44.

Honigpuderhändler gesucht

Muster f. 4 Pfd. geg. 40 Pfg. Orbicol, Berand Breslau 383 Op. 265.

Eine junge trachtige Ferkel und Saugferkel

zu verkaufen bei 5215
Joh. Weimer 10., Dillheim.

Gebr. Rinderkappwagen

zu kaufen gesucht. 5199
Elz, Limburgerstr. 28.

Eine wenig gebrauchte Milchzentrifuge

für kleinen Betrieb ist sehr billiger zu verkaufen. Näh. i. d. Exp. 5112

10 Mark täglich

verdienen. redigierende Herren od. Damen durch den Betrieb eines gefeigl. geschäftigen Bildes an Angehörige von gefallenen Kriegern. 397
Off. an Ad. Scheuer, Frankfurt a. M., Merianstr.

Mache hiermit auf meine Bütten, Zuber, Ständer

aufmerksam u. empfehle mich für alle vorkommend. Auserarbeiten. 4064
Karl Gemmor, Gärtneri Moos gegenüber.

Ein tüchtiger selbständiger Metzger

sofort gesucht. 5208
Frau Carl Keiner Wwe. Montabaur.

Ein junger Hausburche

sofort gesucht. 5209
Jos. Koppel, Bäckermeister, Limburg Brückenstraße.

Tüchtige Handlanger

bei hohem Stundenlohn sofort gesucht. 5212
Jos. Stahl, Niederhadamar.

Suche für mein Sattler-, Tapezier- und Polsterergeschäft, verbunden mit Möbelhandlung einen Gehilfen u. einen Lehrling

Max Lehmann, Diez, Marktstraße 23. 5210

Buchdruck-Maschinenmeister

zum sofortigen Eintritt gesucht. Limburger Vereinsdruckerei.

Gesucht zum 15. März tüchtiges zuverlässiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit, nicht unter 20 Jahren. Frau Rost, Dillheim a. M., Mainzerstr. 23. 5204

la. Schweinefleisch!

10 Pfd. Postkoll M. 3,95 30 und 50 Pfd. Bahneimer Pfd. 89 Pfg. 9 Pfd. la. Eibine (Dillbeine) M. 6,75. 9 Pfd. la. Postkolländer M. 4,50 9 Pfd. la. geräuch. Rippenspek M. 12,60 9 Pfd. la. Eibine-Mischfleisch M. 4,60. 9 Pfd. la. Gollsteiner Wollschaff M. 14,85. 9 Pfd. la. Thüringer Rotwurst M. 7,20 9 Pfd. la. Rinderfleisch M. 7,20. 9 Pfd. la. Eigelb-Pflanzenbutter (Mars.) M. 7,65 liefert ab Krotzger Nachnahme

Heinrich Krogmann,

Krotzger Dillstein Nr. 206 am

1 schmecker Fuchs

ca. 150 Pfd. schwer (Wollsch) 10 Jahre alt, schlachtfrei und in allem tugendhaft zum billigen Preis von 1500 M. zu verkaufen. Für alles wird garantiert. 1 Ruffe ca. 10 bis 11 Jahre alt zu M. 600.

H. Naal & Co.,

Bahnhofstraße, Büdingen, Telefon 14, Amt in Burbach

Frau zum Büroputzen

gesucht. 5216

Wiederauflager Limburg.

Einen Lehrling

sucht Gärtnerei 5200

Gust. Menges, Limburg.

Für die hl. Erst-Kommunion und Konfirmation.

Grösste Auswahl zu extra billigen Preisen.

Schwarz, weiß und farbige Neuheiten in

Kleiderstoffen

Mtr. 2.20, 1.80, 1.00 u. 58

Oberhemden, Kragen, Cravatten, Mädchen-Hemden, Unterhosen, Unterröcke, Kerzentücher, Kränzchen etc. zu billigen Preisen.

Kaufhaus Nathan Stern, Montabaur,
nur Kirchstr. 10.

Kommunion-Anzüge

tiefschwarz, blau und dunkel

24.00 21.00 19.00 17.50 16.00 13.00 11.00 u. 8.00
ein- u. zweireihig in bester Verarbeitung.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

Bis spätestens 7. März haben die Mannschaften des Wehrdienstes, die zu diesem Zeitpunkt nicht einberufen, ihren Militärpaß beim Bürgermeisterrat abzugeben.

Es gehören hierzu:

1. Reserve — Jahrestafel 1912—1907
2. Landwehr I — Jahrestafel 1906—1902
3. Landwehr II — Jahrestafel 1901—1896
4. Ersatzreserve — Jahrestafel 1915—1902
5. Gebieter Landwehr (bis einschl. 45. Lebensjahr).

Die Mannschaften des Stadtbezirks Limburg haben ihren Paß beim hiesigen Hauptmeldeamt zur Vorlage zu bringen.

Außer Betracht kommen diejenigen Mannschaften, die im Eisenbahndienst beschäftigt und vom Waffendienst zurückgestellt sind.

Wer vorstehendem Befehle nicht nachkommt, macht sich des Ungehorsams schuldig.

Limburg, den 26. Februar 1915.

Hauptmeldeamt Limburg a. R.

A. S. Wittgen.

Wird veröffentlicht: 5167

Limburg, den 3. März 1915.

Der Bürgermeister:

Haerten.

Veröffentlichung aus dem Handelsregister:

A. Nr. 183: Friedr. Kloos Witwe, Limburg.
Dem Sohne der Witwe Friedr. Kloos, Kaufmann Hermann Josef Kloos zu Limburg ist Procura erteilt.

Limburg, 4. März 1915.

Königliches Amtsgericht.

Oberförsterei Johannisburg.

Donnerstag, den 11. März 1915 kommen von 11 Uhr ab in der Wirtschaft Richter zu Winkels zum Verkauf aus Dist. 81 (Dausenberg), 89 (Sauerbornseite) u. Tot, Buchen: 102 Fm. Ruhezeit, 679 Fm. Brennholz u. Knüppel, 960 Fm. Bellen, 77, 70 u. 67 c. Eichen: 40 Fm. Grubenholz u. 10,50 Fm. Stämme 4. Klasse. 5.94

Holzversteigerung.

Dienstag, den 9. März d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend,

kommen im hiesigen Gemeindefeld im Dist. 6a Weissenbach zur Versteigerung:

- 13 Eichenstämme von 7,15 Fm. darunter solche von über 1 und 2 Fm.
- 1 Buchenstamm von 1,23 Fm.
- 51 Fm. Eichen-Schichtholz
- 20 Fm. Eichen-Schicht- und Knüppelholz
- 550 Eichen-Bellen
- 76 Fm. Buchen-Schicht- Knüppelholz
- 1290 Buchen-Bellen.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Es, den 5. März 1915.

Der Bürgermeister P. ch

Krieger-Verein „L. Rm. 112“

Ordentliche Generalversammlung

am

Sonntag, den 14. März d. Js.,

nachmittags 4 Uhr,

bei Kamerad Jos. Adams (Schlingengarten).

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, 2. Kassenbericht, 3. Statutenmäßige Ergänzung für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder: Kam. Hielinski, Roth, Gombel, Adams, Wagdahn, Schüller; 4. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Kommission; 5. Anträge.

Hierauf: Einiges aus dem Kriegstagebuche unseres Kameraden F. Raier v. d. Fernsprech-Abt. 18. R. R.

Wir laden die Kameraden freundlichst ein und erwarten eine recht zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

La. schlesischen deutschen Kleefamen.

Originalbezug vom schlesischen Saatbauverein, bekanntlich das beste was in deutschen Kleefamen gezogen wird, 98% keimfähig. Guter Kleefamen 92% keimfähig. Pfälzer Kleefamen. Alle Sorten Grasfamen, Futterbaumfamen, Gartenfamen etc. 5.92

Carl Kessler, Samenhandlung, Limburg (Bahn).

Frau Martha Bach, Frankfurt a. M.
wird nächsten Mittwoch, den 10. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der „Alten Post“ einen

Vortrag

über

„Kriegshaushalt und Frauenpflichten“

halten. Wir laden hierzu alle Frauen und Jungfrauen Limburgs ergebenst ein. Eintritt frei. 393

Der Vorstand des
Vaterländischen Frauen-Vereins.

Vorjahr-Verein Schupbach

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Sonntag, den 14. März, nachmittags 2 Uhr
beginnend

Generalversammlung

in dem Saale des Gastwirts Klein dahier mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1914
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes
3. Verrechnung des Reingewinns
4. Wahl der Einigungs-Kommission nach § 71 des Statuts
5. Wahl des Direktors und Kontrollen
6. Wahl dreier Aufsichtsratsmitglieder
7. Verrechnung der Geschäftsabrechnung
8. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Die Jahresrechnung liegt vom 6. März ab acht Tage lang in dem Bureau offen. 5202

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:

ges.: Wilh. Klein.

Erbsen grün oder gelb
mit Schale Pfd. 52
besonders zu empfehlen.

Neu eingeführt:
Geschälte Bohnen Pfd. 44
Nahrhaft und preiswert!

Tee-Abschlag!

1/2 Pfund Paket 60, 70
1/2 „ „ 35

S & F.-Kafento,

1/2 Pfund Paket hergestellt aus geröstet.
Bohnenkaffee und feinsten Früchten-
Kaffees 45 und 50

Lakto-Eipulver,

besten Ersatz für frische Eier, Paket 15

Ausnahme-Angebot in

Feldpostpackungen!

10% Rabatt auf folgende Artikel:

Feine Speise-Schokoladen und Keks

Packung 55, 65 und 75 Pfg.

1 großes Paket Feinschnitt-Tabak mit Pfeife

80 Pfg.

1 kleine Flasche Cognac- oder Rum-Verschnitt

60 Pfg.

Waxine-Nachtlichte

8 Stunden brennend Paket 10 Stück 60 Pf.

Moenus extra

Süßrahm-Tafel-Margarine.

Pfund 1,- M.

In 1/2 und 1/4 Pfund

Paketten Pfund 85

Süßrahm-Margarine.

Schade & Züllgrabe

Filiale Limburg, Frankfurterstr. 3.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen hat der liebe Gott meinen innigstgeliebten Mann, meinen teuren Vater, Herrn

Lehrer

Joseph Eufinger

nach kurzer Krankheit, im Alter von 52 Jahren, unerwartet, jedoch wohl-vorbereitet, zu sich in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefer Trauer:

Helene Eufinger geb. Hilgen.

Joseph Eufinger, z. Zt. im Felde.

Hausen, den 5. März 1915.

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. März, nachmittags 4 1/4 Uhr in Elz, vom Hause des Herrn Lehrers Ax aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme bei der ersten Hilfeleistung und Ueberbringung meines innigstgeliebten Mannes, des Vaters unserer Kinder, Herrn

Heinrich Hensler

nach dem hiesigen Vincenz-Hospital, sowie für die aufopfernde Behandlung und Pflege sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. Innigen Dank für die zahlreichen Blumenspenden und die angesagten hl. Messen.

In tiefer Trauer,

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Eva Hensler u. Kinder.

Limburg, 5. März 1915.

Wohltätigkeits-Konzert

am Sonntag, den 7. März er. nachmittags 4 1/2 Uhr im Saale der „Alten Post“.

Veranstaltet vom Männer-Gesang-Verein „Eintracht“ unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein de Niem, Sopran, Kapellmeister Rellert Violine, am Flügel Herr Skrodzki und der Kapelle des Landsturm-Ersatz-Bataillons.

Eintritt: Sperrsitz 1.50 Mk., I. Platz 1.— Mk., II. Platz 0.50 Mk.

Der Reinertrag ist für die städtische Unterstützungskasse der Angehörigen der im Felde stehenden Limburger Krieger bestimmt. 5161

Kommunion und Konfirmation

empfehlen in großer Auswahl 808

für Knaben

Oberhemden

Kragen

Manschetten

Hosenträger

Cravatten

Handschuhe

Taschen- u. Kerzentücher

Sträußchen und Schleifen

Strümpfe, Regenschirme

Sämtliche Zutaten für die Schneiderlei Besätze, Spitzen, Tülle, Seide etc. zu enorm billigen Preisen.

für Mädchen

Hemden

Hosen

Stickerei u. Prinzessröcke

Corsettes

Handschuhe

Kränzchen und Schleifen

Taschen- Kerzentücher

Strümpfe, Regenschirme.

Trotz der billigen Preise erhält jedes Kind zum Andenken an die erste hl. Komm. u. Confirm. ein schönes Geschenk beim Einkauf von 3 Mark an.

Westheimer & Co.,

Limburg und Montabaur.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 9. März d. Js. vormittags 10 Uhr anfangend,

kommen im hiesigen Gemeindefeld, Distrikt „Lattendell“:

250 Fmtr. Buchen-Schicht- und Knüppelholz, sowie

1500 dergl. Bellen

zur Versteigerung.

Die Herren Bürgermeister werden um gest. Bekanntmachung ersucht.

Es, den 5. März 1915. 5193

Der Bürgermeister.

Tüchtige

Maschinenschlosser,

50—60 Pfg. Stundenlohn,

sowie ein Tagelöhner ge-

sucht. 5190

Maschinenschlosser Häfner,

Limburg.

Gesucht ein Invalide od.

älter Mann in ein gutes

Dauß für landwirtschaftliche

Arbeit. 872

Wo, sagt die Gg. Hellen.

Bezugspreis:
Viertel, 1,50 Mk. ohne Postgebühren, durch die
Post 1,62 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Vergaben:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Monatsübersicht von
Kassan.
3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Anzeigenpreis:
Die Nebengespaltene Seite: 100, ober dem
Raum 15 Pfg. Kellamenzellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nach 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinung-
stages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Ab all-
weil nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Telephon: Anschlag Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 53.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 6. März 1915.

46. Jahrgang.

Das Seelenleben unter dem Einfluß des Krieges.

Von Felix Joseph Klein zu Bonn.

„Das Seelenleben unter dem Einfluß des Krieges“ nennt Professor Dr. G. Wunderle in Aussicht i. V. eine psychologische Skizze, die als Sonderabdruck aus der „Christlichen Schule“ V. (1914) 12. Heft erscheinen ist (Erscheinung 1914). Philipp Brönner'sche Buchhandlung und Buchdruckerei, Peter Seig, Preis: 60 Pfg.

Er behandelt die beiden Fragen: Wie wirkt der Krieg auf das Seelenleben des Volkes? Wie beeinflusst er die Seele der kriegsführenden Soldaten? Die Untersuchungen sind auf deutsche Verhältnisse eingeschränkt.

Zu dem Kapitel „Der Krieg und die Volksseele“ erörtert der Verfasser zunächst den Begriff der Volksseele. Uns interessiert die „Volksseele“, wo der einzelne seine Seele als Glied einer bereits „organisierten“ Masse hingibt. Sehr zutreffend betont Wunderle, daß eine richtige staatsbürgerliche Erziehung auch in Angehörigen verschiedener Klassen die Kräfte zu gemeinsamer Begeisterung für das Staatsganze zu legen wisse. Gleich nach Ausbruch des Krieges stellte ich anderweitig die Forderung, der ersten Zeit unseres Vaterlandes die günstige Seite abzugewinnen, daß die staatsbürgerliche Erziehung namentlich unserer Gesamtschuljugend, deren Wert nun besonders hervortrete, systematisch betrieben werde.

Der Verfasser betrachtet dann den „gewaltigen, unerhörten Aufschwung“, den die deutsche Volksseele zu Anfang des Krieges erlebt habe, die „echte Einheit des Volkes“, seine „echte Vaterlandsliebe“. Dies alles nach einer insofern zum Glück unterbrochenen langen Friedensperiode mit ihren ungünstigen Einflüssen für das innere Leben unseres Volkes. Es überwiege das Zusammengehörigkeitsgefühl der Volksgenossen, mache sich ein erstaunlicher Sinn für die Organisation des Ganzen kund, keine bloß äußere Einheit, eine wertvolle Befestigung unseres ganzen Lebens mit sittlichem und religiösem Gehalt, selbstloser Opferwilligkeit. „Viele, ungezählt viele, haben unter dem erschlackernden Eindruck der letzten Stunde den Glauben an den gerechten Gott wiedergefunden.“

Wunderle begrüßt vor allem auch den Anteil, den deutsche Universitätsprofessoren an der religiösen Betrachtung des Krieges in zahlreichen Reden — ich setze hinzu auch in Kriegsvorlesungen schon im ersten Kriegessemester (vergl. meine Zusammenstellung in Nr. 67 der Rheinischen Volkszeitung vom 28. 1. 1915) — genommen.

Aber — meint der Verfasser — „über all diesen erhebenden seelischen Wirkungen des Krieges auf die Volksseele dürfen die ungünstigen Folgen nicht übersehen werden“: Fanatismus, Verherrlichung des Nationalismus, Volksbewegungen der „nationalen“ Leidenschaften, Rorgelust, Antisemitismus usw. Doch da hilft deutsche Fracht und Willensstärke, Vertrauen und Humor. Wichtig ist auch die Frage, wie lange das Seelenleben nach dem Kriege in seinem Range bleiben werde.

In dem zweiten Kapitel „Der Krieg und die Seele der Kriegsführenden“ unterstreicht Wunderle den Unterschied zwischen einem Volkssoldaten u. einem Söldnerheer. „Der hätte es nicht voll tiefer Ergriffenheit erlebt, wie die deutschen Truppen ins Feld ausrückten!“ Und dann folgt ein Ueberblick über die besonderen Wirkungen, die der Krieg im Seelenleben von Führern und Truppen hervorbringt, was die Vorbereitung des Krieges, die wirkliche Kriegsführung, die Tätigkeit des Generalstabes, der Feldherren bedeutet, was Soldatengeist, Disziplin, Moral, die Seelenhaltung bei der Defensive, der Offensive, der Schlacht, die Todes-



begn. Lebensverachtung, im Gegensatz von Panik und Furcht die Feuerdisziplin, die Ertragung der furchtbaren Sinnesindrücke eines Gefechtes. Die kämpfenden Soldaten sind auch in ihrer selbständigen Aktion, insbesondere entsprechend der Woffengattung, zu betrachten. „Die Seele des vom Kampf und vom Dienst ausruhenden Soldaten bleibt in verhältnismäßig ruhiger Bewegung“. Das können wir den Feldbriefen entnehmen.

Wie gern und eifrig lesen wir, was die Unserigen aus dem Felde schreiben, stellen ihrer aller verschiedenen Berichte zu einem vermeintlichen Gesamtbild zusammen.

Wer das Seelenleben sowohl des Volkes als der kriegsführenden Soldaten im Spiegel einer großzügigen Ueberblichkeit schauen will, der greife zu der nur 28 Seiten großen, aber inhaltsreichen Schrift Georg Wunderles.

Nach ihrem Studium werden auch wir deutlicher sehen, wie der Krieg „bei all seiner Gewalttätigkeit“ ein — „Segensreicher ohnegleichen“ ist. Er hat „die Sammlung der Geister“ geschaffen, die „durch alle Prüfungen hindurch in die Friedenszeit hinübergerettet werden muß“.

Eine wichtige Aufgabe der Presse wird es insbesondere sein, mit Fleiß zu verfolgen, wann und wo sich die Schlange des Parteihaders an das Mark

unserer Nation wieder heranlehnen will. Ohne dies im einzelnen hier andeuten zu können, will ich hier anlässlich der Besprechung einer psychologischen Skizze betonen, welche verdienstliche Bedeutung für das innere Friedenswerk psychologischer Weiterarbeit und namentlich auch religionspsychologischer Arbeit auffallen dürfte.

Der Weltkrieg.

Deutsche Herzenskultur.

Der Schweizer Oberst Müller, der militärische Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“, schreibt: „Auf meiner Bogensfahrt hatte ich wieder Gelegenheit, einen Blick zu tun in die Schicksale und Tiefs des Gemütslebens der deutschen Soldaten. Einmal äußerte sie sich in der sorgfältigen, liebevollen Pflege der Kriegsgräber, der stummen Blutzeugen der großen Zeit und ihres großen Leidens und Heldentums, an denen man nie ohne starke innere Bewegung vorbeischießen kann. Es ist rührend, wie die deutschen Soldaten die Gräber ihrer Kameraden, ja auch ihrer Feinde ehren und schmücken. Kunstvoll geschmückte und vergütete Holzkreuze stehen überall auf den Anhöhen, die mit Efeu u. Stachelpalmenkränzen geschmückt sind, deren rote Beeren

und dunkelgrüne Blätter aus der weißen Schneedecke hervorstechen. Umweit einer Bahnhofs liegt im Walde ein großes Grab mit schönem Kreuz und der Aufschrift:

„Hier ruhen in Gott neun Franzosen, gefallen am 25. 8. 14. Gedächtnis von deutschen Kameraden.“ So ehren die Deutschen ihre Feinde.“ Nachdem Oberst Müller noch die Tierliebe der Deutschen erwähnt hat, welche sich auch in der Sorge für die frierenden und hungernden Waldvögel, selbst in Schlingengräben, äußert, schließt er mit den Worten: „Man darf nicht achtlos an solchen scheinbar unbedeutenden Erscheinungen des Gemütslebens vorbeigehen, wenn man den Geist und den Kulturzustand eines Volkes beurteilen und erfassen will. Auch in ihnen äußert sich ein Stück Herzens- und Geisteskultur des deutschen Volkes und des aus seinem Fleisch und Blut geborenen Heeres.“

Die „Totenkopfschädel“.

Die Kreuzzeitung veröffentlicht einige Schriftstücke über die Tätigkeit des 21. Reserve-Jägerbataillons bei Lodz. Es heißt darin:

Am 12. November habe ich einen harten Kampf mit der Eroberung des Ortes B. (weilich B. geholt, der mit der Eroberung des Ortes B. endete). Der Feind ist mit großen Verlusten nach vierstündigem harten Kämpfen völlig geschlagen zurückgeworfen. — Uns gegenüber standen ein bis zwei sibirische Korps. Die Kerle (Korps) nicht schlecht. Unsere Artillerie hat aber tadellos und im Angriff unterstützt, so daß mehr Verluste als im Vermeidenden wurden. Meine Artillerie unter Führung von Major v. R. vernichtete eine russische Batterie tadellos, was sehr wertvoll für uns war.

Soeben Abmarsch. Schnell Gott befohlen! Jetzt knieft der Feind aus; wir folgen ihm, aber er wird nicht schneller laufen als wir.

Gl. 28. 11., 4 Uhr nachm.

Gott hat uns bisher gnädig beschützt und mich in 14 Gefechts-tagen bestehen lassen, trotzdem ich viele Offiziere und Jäger in diesen Gefechten verloren habe. Erzengel v. S. ließ mich am 23. November kommen und verließ mich für die selbständige Leitung des feigreichen Gefechts von drei Bataillonen Infanterie, zwei Maschinengewehren und zwei Batterien Artillerie bei R. am 13. November das Eiserne Kreuz erster Klasse mit dem Aufsatze, daß er die ... Division zu Hilfe geschickt habe, da er nicht geglaubt hätte, daß ich allein den Feind werfen würde. Tatsächlich hatte ich aber schon die Höhen, als die Garde eintraf, unter Erzengel v. S. — Ich bin stolz auf den Erfolg! — Seit 11. November bin ich Kommandeur der Jäger und schon vierzehntal im Gefecht. Vom 23. bis 27. November war ich mit meinen Jägern zur ... Kavalleriedivision abkommandiert.

Seitens des Korpskommandeurs wurde dem Jägerbataillon folgendermaßen der Dank ausgesprochen:

An das Reservejägerbataillon Nr. ...

Anlässlich des tapferen Verhaltens im heißen Kampfe bei Lodz erhält der Bataillonskommandeur Oberstleutnant v. S. das Eiserne Kreuz erster Klasse und 20 Eiserne Kreuze zweiter Klasse zur Veranschaulichung an seine heldenmütige Truppe nach den von mir gegebenen Bestimmungen.

Ich gratuliere dem Bataillon zu seinem Ehrentage.

Der kommandierende General.

Eroberungsgelder.

Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung, dergemäß für eroberte Fahnen, Standarten, Maschinengewehre und Geschütze Eroberungsgelder an die Truppen nach folgenden Gesichtspunkten gezahlt werden sollen:

man in dem Augenblicke aufheben muß, in dem es entdeckt wird. Vermeiden wir allen unnötigen Lärm —

„Das wollte ich eben und die Dame ganz in der Stille der Nacht abholen lassen. Wenn die Verhaftung am Tage vollzogen wird —“

„D. es gibt Mittel und Wege genug, dem Akt den Charakter eines öffentlichen Verstoßes zu rauben. Warten wir auch schon deshalb, weil wir ein so folgenreicheres Vorgehen reichlich erwägen müssen. Lassen Sie mich ernstlich überlegen und kommen Sie morgen früh wieder — vielleicht um neun — bis dahin werde ich einen Entschluß gefaßt haben.“

Es ist anzunehmen, daß Affessor Seifert, der warmherzige Kamerad und pflichttreue Beamte, das Lager seines Vorgesetzten nicht völlig befriedigt verließ.

Neuntes Kapitel.

Trauten brauste und tobte der Novembersturm, mit grimmiger Wut die letzten Blätter von den Bäumen herunterschüttelnd. Um so traulicher und heimlicher blinkten die erleuchteten Fenster des Eiserne Landhauses in die Schwärze der Nacht, und der einsame Wanderer, der vorbeiging, erhellte durch die zugezogenen dunkelgelben Gardinen, durch welche das Licht schimmerte, den goldenen Frieden in dem behaglichen, erdarmten, den Reiz der Mobilhabenheit ausstrahlenden Innern.

„Dort wohnt das Glück und der Reichtum und der Luxus“, grollte der arme Teufel, dessen dünne Gewandung der kalte Sturm durchschauerte, und gornig ballte er die Faust gegen das leuchtende Idyll. „Dort wohnt der Frieden und die Gesundheit und die Freude und unermesslicher Reichtum, keine Blöße zu decken und seinen Hunger zu stillen.“

Er würde anders gesprochen haben, wenn er

An der Schwelle des Glücks.

Roman von Friedrich Thiele.

„Elf“, sprach er ärgerlich. „Zu spät für heute abend. Und doch — die Sache erduldet keinen Aufschub. Es liegt nicht nur die Gefahr einer Verdunkelung vor, sondern auch die Wahrscheinlichkeit, daß sich die Verbrecherin durch die Flucht der Strafe zu entziehen vermag. Es ist meine Pflicht, noch heute abend dem Herrn Staatsanwalt von meinen Ermittlungen Kenntnis zu geben, und wenn ich ihn dazu lassen muß; mag er selber bestimmen, was geschehen soll.“

Stante pede begab er sich nach der Wohnung des Ersten Staatsanwalts, der tatsächlich schon seit einer Stunde sein Nachtlager aufgeschlagen hatte. Der Dienst kennt indessen keine Rücksichten. Seifert klopfte, bis jemand aus dem Fenster sah, und als er in der herausstehenden Person die Frau Staatsanwältin erkannte, eröffnete er ihr mit der Bitte um gütige Entschuldigung sein Anliegen. Zehn Minuten später sah er vor dem Bett seines Vorgesetzten und entlockte diesem durch seine Darlegungen einen Ausbruch der Ueberraschung und Bestärkung nach dem andern.

„Unmöglich — unglaublich!“ rief der Staatsanwalt, in seiner Erregung, mit der Faust auf das Bett schlagend. „Geben Sie das Schreien hier!“

Der Affessor handigte es ihm aus.

„Blug las mit weitauferstren Augen. „Auch aus entstellter Höhe kann der glühende Donner schlagen“, registrierte er empfindlich. „Also das ist die Lösung des Geheimnisses? Deshalb der unerklärliche Mordtritt! Aber das muß man gestehen“, fügte der gute Mann in bewunderndem Tone hinzu, „unser Kollege und Freund Elmer hat sich hier erst bemerkt! Er stand vor einer großen Verwicklung, der wohl die meisten von uns unterlegen wären. Vom menschlichen Standpunkte hätte niemand ihn tadeln dürfen, wenn er den Brief vernichtet hätte!“

„Es steht dahin, ob er ihn gekannt hat“, warf der Affessor hämisch ein.

„Natürlich hat er ihn gekannt. Durch den Brief hat er erst das Geheimnis erfahren. Das ist mir vollständig klar. Jedenfalls hielt er es für seine Pflicht, sich der Möglichkeit zu begeben, im eigenen Interesse Handlungen zu vollziehen. Ich achte ihn um so höher, seit ich das weiß — und der tüchtige, wackere Mann tut mir unendlich leid! Ebenso die Familie. Der Sanitätsrat ist ein Ehrenmann par excellence und ein Gentleman oben drein, auch vor der Frau Käthe empfand ich immer eine fast an Ehrfurcht grenzende Hochachtung. Sie erschien mir stets als das Muster einer edlen Frau.“

„Ich konnte mich auch der tiefsten Erschütterung nicht erwehren“, behauptete Seifert mit einer Bewegung nach hinten auch nicht eine Spur von Heuchelei aufweisenden Augen. „Aber freilich, die harte Pflicht, Herr Staatsanwalt.“

„Die harte Pflicht“, seufzte dieser. „Brutus ist der größte Romaner worden, da in Brutus Brut sein Eisen drang — Elmer hat sich als Brutus betruhen. Wir dürfen an Pflichtbewußtsein nicht hinter ihm zurückbleiben. Er ist so gerecht, daß er das Gegenteil nicht verstehen würde.“

„Sie teilen also meine Ansicht, daß wir den Fall völlig so behandeln, als wären uns die Beteiligten ganz unbekannt? Doch wir ganz ohne Ansehen der Person —“

„Versteht sich, Herr Affessor. Wir können, wir dürfen nicht anders! Wir müssen um so vorsichtiger sein, gerade weil Elmer einer der unsern ist, oder war, denn ich fürchte, mit seiner juristischen Tätigkeit ist's aus. Die öffentliche Meinung würde uns mit schweren Vorwürfen überhäufen und es würde heißen: Eine Kränze hat der anderen die Augen nicht aus.“

„Sehr richtig, Herr Staatsanwalt. Und Gefahr ist im Verzuge. Elmer kennt die Gefahr im vollsten Umfange — die Familie ist reich — ich halte es für notwendig, unverzüglich einen Verhaftungsbefehl gegen die Mörderin zu erlassen u. sofort zur Vollstreckung zu bringen.“

„Blug ließ ein verlegenes Räuspern vernahmen.“

„So schnell? Oh, hm — wäre das nicht über-
eilt, Herr Affessor?“

„Die Lage ist kritisch. Wenn die Mörderin morgen früh entwischt ist —“

„Warum soll sie, da sie bis jetzt gewartet hat, die Flucht gerade in dieser Nacht versuchen? Vorausschick, daß sie überhaupt noch hier ist —“

„D. doch. Heute nachmittag traf ein Bisset von hier an den Sohn ein — aber ich vermute, das stand gerade mit der Angelegenheit im Zusammenhang.“

„Sie ist doch zurzeit krank und leidend —“

„Ach, Komödie!“

„Das wissen wir nicht. Und der Affessor ist doch einmal unser Freund und treuer, eifriger Mitarbeiter gewesen.“

„Gerade aus diesem Grunde —“

„Nicht doch. Es ist ein Unterschied zwischen unbedingter und berechtigter Rücksichtnahme. Wie man uns billig tadeln würde wegen pflichtwidriger Schonung und uns vorhalten, wir hätten das Schwert vor dem Reichtum und der Kollegenchaft in die Tasche gesteckt, so würde man auch über uns herfallen, wenn wir zu rigoros vorgehen wollten. Ich gebe sonst meinen Weg ohne rechts und links zu schauen und ohne auf das vielschichtige Konzert der Öffentlichkeit zu hören, aber hier würde man Melodien pfeifen, die wirklich den rechten Takt aufspielen. Verdient ein Freund und Mitarbeiter, der uns durch sein Verhalten gezeigt hat, wie heilig ihm Pflicht und Gerechtigkeit sind, nicht dieselbe Rücksicht, die man auf den ersten besten Verbrecher nimmt?“

Seifert rückte unbehaglich auf seinem Stuhle hin und her.

„Sie und nicht ich tragen die Verantwortung, Herr Staatsanwalt“, entgegnete er nach einer Pause ziemlich lech. „Ich füge mich ganz Ihrer Ordre.“

„Jedenfalls wollen wir die Familie nicht in der Nacht aufschrecken wie ein Verbrechernes, das

1. Für jedes feindliche Feldzeichen (Fahne oder Standarte), das im Kampfe genommen wird, sowie für jedes feindliche Maschinengewehr oder Geschütz, das in einer Schlacht oder in einem Gefecht während seines Gebrauchs bei feindlicher Gegenwehr mit stürmender Hand genommen worden ist, erhält der Truppenteil, den die Eroberer angehört haben, 750 Mark.

2. Ansprüche hierauf haben die Truppenteile auf dem Dienstwege dem Kriegsministerium anzumelden. Die Ansprüche werden durch das Kriegsministerium unter Hinzuziehung des Großen Generalstabs geprüft und dem Kaiser zur Entscheidung vorgelegt.

3. Die Geldbeträge, die den Truppenteilen zuerkannt werden, sind nicht an die einzelnen Eroberer zu verteilen, sondern verbleiben dem Truppenteil, der die Finessen zu verwenden, daß sie sowohl dem Offizierkorps als auch den Mannschaften, und zwar in erster Linie den Feldgeschütztruppen, zugute kommen. Falls diese Beträge die Summe von 3000 M bei einem Truppenteil nicht erreichen, bleibt ihm überlassen, auch das Kapital in dem angegebenen Sinne zu verwenden.

4. Eroberungsgelder, die einem nach dem Krieg aufgelösten Truppenteil zuerkannt sind, verbleiben dessen Stammtorpenteile, und zwar völlig gefondert von den etwa dem Stammtorpenteile selbst überwiegenen Eroberungsgeldern. Die Angehörigen des aufgelösten Truppenteils haben in erster Linie Anspruch auf diese Eroberungsgelder.

Interessantes aus dem feindlichen Lager.

Es ist bekannt, daß die Franzosen gerade an Maschinengewehren besonders schwere Einbußen erlitten haben. Ein den deutschen Truppen in die Hände gefallener, von Joffre selbst gezeichneter Befehl aus dem französischen Hauptquartier vom 19. Dezember mit der Aktennummer 9100 bezeugt dies auf neue. In wörtlicher Uebersetzung heißt es in dem Befehl: „Eine gewisse Anzahl der Ausfälle ist dem Mangel an Sorafalt und an Unterhaltung zuzuschreiben. Der verhältnismäßig große Verlust ganzer Maschinengewehre läßt den Schluß ziehen, daß viele Maschinengewehre dem Feinde in die Hand gefallen sind.“

Der Truppenteil, dem der Befehl zugegangen war, fügte diesem die Bemerkung zu: „Diese Anweisung konnte zu keiner gelegeneren Zeit kommen, da die schmachvolle Kapitulation der 5. Kompanie des 46. Regiments der Division den Verlust von zwei Maschinengewehren gekostet hat.“ Dieser Zusatz ist vielleicht das Wichtigste an dem Schriftstück. Er zeigt, daß die moralische Kraft im französischen Heere zu verfallen beginnt.

Das Schicksal der nach Rußland verschleppten Ostpreußen.

Von einem baltischen Deutschen, der auf eine der Wolga-Inseln verbannt worden ist, ist Professor Dr. Schiemann von der Berliner Universität der folgende in Berliner Lokal-Anzeiger veröffentlichte erschütternde Bericht über das Schicksal der unglücklichen Landsleute zugegangen, die von den Russen aus Goldap und Lyda verschleppt worden sind:

Wenn es mir persönlich und auch dem ganzen kleinen Kreis, in dem ich lebe, nicht ausgesprochen scheint, so ist doch so viel unendliches Elend um uns herum, daß man seines Lebens nicht froh werden kann. In der letzten Zeit sind hier noch viele Gefangene aus Ostpreußen hergeschleppt worden, immer Trupps von etwa 50 Mann; es war ein entsetzlicher Anblick. Natürlich sind es durchweg ganz alte Männer, Frauen und Kinder; alle sind der Strapaze bergebracht, u. die Leiden, die diese Armen unter den Armen haben ertragen müssen, sind gar nicht zu schildern. Fast alle sind gegen zwei Monate unterwegs gewesen, haben hungern und frieren müssen, sind von einem Gefängnis ins andere getrieben worden, viele sind schon unterwegs gestorben. Wer vor Erschöpfung nicht weiter konnte, blieb liegen oder wurde mit Kolbenstößen weitergetrieben. Sattelfesseln war ein Wort, das diese Menschen überhaupt verlernt hatten. Sie waren meist, wie sie gingen und standen, aus ihren Wohnorten, Lyda, Goldap und andern Grenzgebieten, zusammengefangen und weggeschleppt worden. Ein Knabe von fünf Jahren, dessen Eltern verschollen sind, wurde auf der Straße aufgegriffen und fortgeschleppt. Ein weihenboariger Alter erzählte mir weinend, daß er mit seiner schwangern Tochter gefangen genommen worden sei, die Tochter gebor unterwegs und ist auch mit dem Kinde gestorben. Alle haben ihre ganze Habe verloren, alles wurde vernichtet und verbrannt. Vielen sind auf dem letzten Marische von Astrachan hierher die Hände und Füße erfroren; die werden wohl auch noch daran glauben müssen. Gestern starb eine alte Frau von 84 Jahren. Sie kam bewußtlos hier an und ist auch nicht mehr erwacht. Vorgesetzt haben drei alte Männer, darunter einer 72 und 67 Jahren; wer sie sind und wie sie heißen, wissen auch ihre Leidensgefährten nicht. Das sind so die stummen Opfer des Krieges, und alle machen den Eindruck, als ob sie es nicht verstünden, weshalb entsetzliche un menschliche Gewalt sie hierher geworfen hat.

Wir haben uns der Leute nun gleich nach Möglichkeit angenommen. Sobald ein Trupp ankam, gab man ihnen Tee und Essen, brachte sie in Wohnungen unter; die Polizei tat und tut nichts, der Napolitnik, sonst ein vollkommener Gentleman, hat keine Mittel angewiesen bekommen; ihm selbst standen die Tränen in den Augen, als er diese Kriegsgefangenen sah. Wir haben nun für die Deutschen gesammelt und geben ihnen ihren Lebensbedarf. Es sind aber zu viele, gegen 175 Menschen, und heute sollen noch etwa 100 kommen. Wenn man in die Heime geht, wo diese Armen untergebracht sind, krampflich sieht man das Verzweifeln. Es fehlt an allem. Statt der Kleider haben die Menschen Lumpen, sie liegen auf Stroh, das Essen reicht kaum auch so weit, daß sie nicht gleich verhungern. Wenn man diese Räume sieht, wo die Menschen zusammengepfercht sitzen oder

die Fähigkeit besessen hätte, hineinzufahren und die kummerblasse leidende Frau auf dem damastenen Polster des Sofas erblickt hätte, wie sie kummervoll lächelnd die Hände rang und mit tränensüßeren Augen zum Himmel entvorstarrte, während ihr Herz fast brach unter der Last ihrer Sorgen und Kernaigungen.

„Er kommt nicht, er hat mich verlassen“, klagte die vornehm gekleidete Frau, deren Antlitz noch immer die Linien einer stillen, ruhigen, edlen Schönheit trug. „Er laßt, er verachtet seine Mutter, die ihm vor wenig Tagen das Lebewort war auf Erden — er läßt mich hier vergebens in Qual und Todeszuckungen, und vergebens winde ich mich in meinem Elend!“

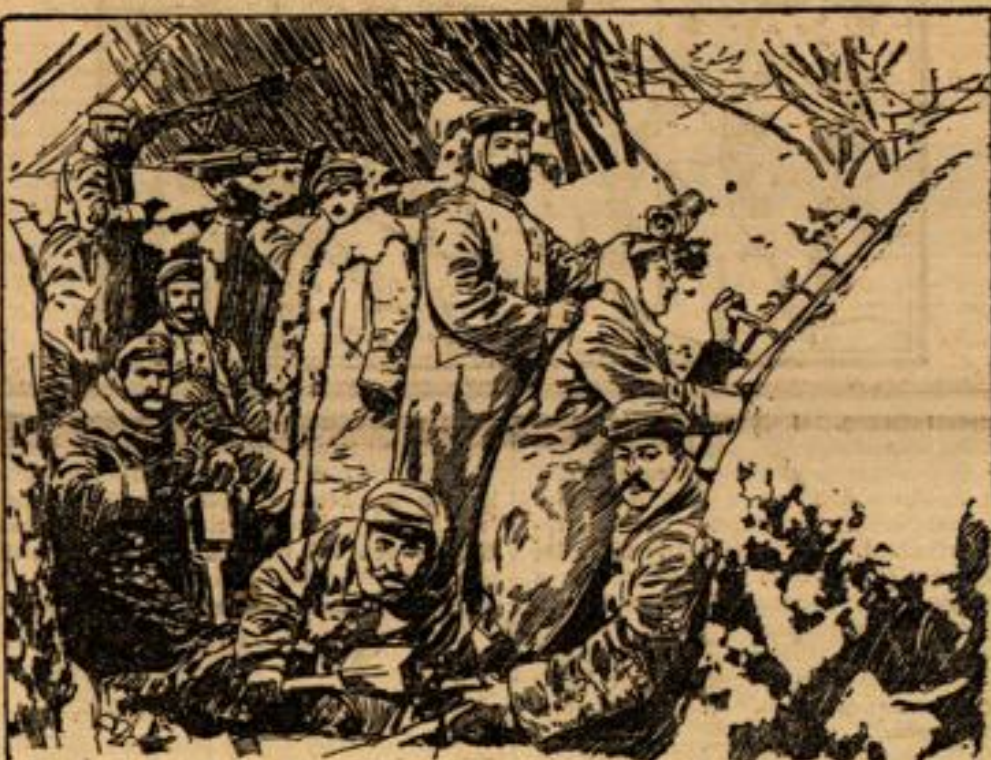
(Fortsetzung folgt.)



Transport schwerer russischer Geschütze auf Schlitten.



Mimikry im Kriege. Deutsche Patrouille in Schneehemden im Osten.



Minerwurf-Apparat und Gewehrgranate, sowie Handgranaten-Schleuderer in einem deutschen Schutzengraben im Osten.

liegen, wo auf jedem Gesicht eine schreckliche Leidensgeschichte geschrieben steht, wenn man die unglücklichen kleinen Kinder, — es sind auch Säuglinge darunter —, diese abgemagerten, verhungerten Geschöpfe sieht, dann gibt man alles hin, was man hat. Es ist gar nicht auszu denken, was das werden soll, wenn der Krieg noch lange dauert und unmöglich die Geldsendungen abgebrochen werden, dann kommt wohl keine mehr zurück.

Ehrenastel.

Beim Sturmangriff des 3. Bataillons, 2. Matr.-Art.-Regiments, in der Nacht vom 15. zum 16. Dezember im Dünengelände, bemerkte der Ob.-Matr.-Artl. Robens, geboren in Gymnich bei Köln, zwei Franzosen, auf die er mit dem Fufus die Waffen niederzulegen, löschte. Die Franzosen warfen auch ihre Waffen sofort weg. Unmittelbar danach sah Robens eine größere Anzahl Franzosen auf sich zukommen. Er schrie sie wiederum an, ihre Waffen niederzulegen, und stellte sie nach ihrer Entwaffnung mit der Front nach einem Schuppen auf. Jetzt kam ein Feuerwerker, Robens meldete ihm den Verlauf der Gefangenahme und beförderte mit seiner Hilfe dann 35 Franzosen zurück. Als Anerkennung für die bei seiner Tat bewiesene Gefesstgegend wurde Robens mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

In der Nacht vom 15. zum 16. Dezember wurde im Dünengelände zwischen ... und der See der Matr.-Artl. Gottfried Scharfe, geboren in Bochum, wohnhaft in Herde (Westfalen), vom 3. Bataillon, 2. Matr.-Art.-Regiments, zu seinem Bataillons-Kommandanten geschickt, um eine Meldung zu überbringen. Unterwegs wurde er plötzlich von einem französischen Oberleutnant angehalten, der ihn mit vorgehaltener Pistole zur Abgabe seiner Waffen zwang und aufforderte, die deutschen Stellungen zu zeigen. Scharfe ging scheinbar hierauf ein, packte jedoch plötzlich den französischen Offizier am Hals, machte ihn zum Gefangenen und führte ihn seinem Bataillonskommandeur zu. Er wurde für diese hervorragende Tat mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Ob.-Matr.-Artl. ernannt.

Jeder Protest fruchtlos!

Kopenhagen, 4. März. (Chr. Bn.) In Londoner politischen Kreisen rechnet man damit, daß die amerikanische Regierung gegen die erweiternde Blockade bei den Verbündeten protestieren wird. Man gibt sich aber in Amerika bezüglich der Wirkung des Protestes seiner Täuschung hin. Führende englische Politiker erklären, daß ein Protest der Neutralen gegen die Verbündeten von vornherein fruchtlos sei.

Deutschland.

Hilfe für Belgien.

Berlin, 3. März. Ueber die Tätigkeit des Hilfskomitees für belgische Flüchtlinge schreibt man von unterrichteter Seite: Das zur Versorgung der belgischen Bevölkerung mit Lebensmitteln gegründete Hilfskomitee hat einen neuen Bericht über den Umfang seiner Tätigkeit erstattet, aus dem ersichtlich ist, welche beträchtliche Menge von Lebensmitteln aus dem Auslande nach Belgien eingeführt und welche große Summen von verschiedenen Seiten für diesen Zweck zur Verfügung gestellt sind. Man schätzt die in Belgien zurückgebliebene Bevölkerung auf 7 Millionen, von denen etwa 1,4 Millionen als gänzlich mittellos anzusehen sind. Die gesamte Hilfsleistung steht unter dem Protektorat der amerikanischen und spanischen Gesandten in Belgien und unter Aufsicht der deutschen Verwaltung. Es ist in erster Linie für die Einfuhr von Brotgetreide Sorge getragen. Außerdem sind Hülsenfrüchte, Salz, Zucker und kondensierte Milch in geringen Mengen eingeführt. Bis zum 3. Februar erreichten die wichtigsten vom Hilfskomitee eingeführten Lebensmittel folgende Zahlen: 746 000 Tonnen Weizen, 423 000 Tonnen Mehl, 42 000 Tonnen Reis, 98 000 Tonnen Mais, 66 800 Tonnen Salz, 34 000 Tonnen Kartoffeln, 30 000 Tonnen Bohnen, 13 000 Tonnen Erbsen.

Zeichnungen auf die Kriegsankleihe.

WB. Berlin, 4. März. „Volkswirtschaftlicher“ berichtet zur Zeichnung auf die neue Kriegsankleihe: Die Landesbank der Rheinprovinz hat auf die zweite Kriegsankleihe 100 Millionen gezeichnet, davon entfallen 46 Millionen auf die Provinzial-Institute und 54 Millionen auf die Kundschaft der Bank. Es wird beabsichtigt, angesichts des schon jetzt sichtbaren Erfolges der Anleihe noch weitere 20 Millionen zu zeichnen, so daß sich der Gesamtbetrag auf 120 Millionen Mark erhöht.

Die Stadtsparkasse in Trier zeichnete, wie bei der ersten Kriegsankleihe, wieder 2 Millionen.

Die Stadt-Sparkasse in Hannover hat 10 Millionen Mark, die „Baterländische“ und „Rhenania“, vereinigten Versicherungs-Aktien-Gesellschaften in Elberfeld, 1 1/2 Millionen, die Buderfabrik Frankfurt 1 Million auf die neue Kriegsankleihe gezeichnet.

Bochum, 4. März. Der Allgemeine Knappschaftsverein zeichnete für die Kriegsankleihe zehn Millionen Mark, der Bochumer Verein für Bergbau und Hüttenfabrikation eine Million und die Ortskrankenkasse Bochum-Land 100 000 Mark.

Dortmund, 4. März. Die städtische Sparkasse wird sich mit einem Betrage von 10 Millionen Mark

einschließlich der aus Spareinlagen zu bedeckenden Zeichnungen der Sparer an der zweiten Kriegsankleihe beteiligen. Bei der ersten Kriegsankleihe betrug die Beteiligung der Sparkasse 5,2 Millionen Mark.

Sparkassen und neue Kriegsankleihe.

Der Vorstand des rheinisch-westfälischen Sparkassenverbandes versendet ein Rundschreiben an seine Mitglieder, in dem es also heißt: „Bei der ersten Kriegsankleihe sind von den Sparkassen Rheinlands und Westfalens 309 Millionen Mark, mehr als ein Drittel des von den deutschen Sparkassen insgesamt aufgebracht Betrages gezeichnet worden. Wir sprechen die sichere Zuversicht aus, daß unser Verband auch diesmal, seiner gewaltigen wirtschaftlichen Kraft entsprechend, im deutschen Sparkassenverband an erster Stelle stehen und das Zeichnungsergebnis hinter der ersten Anleihe nicht zurückbleiben, sondern es noch übertreffen wird. Bravo!“

Die Beteiligung in Groß-Berlin.

Berlin, 4. März. Die Beteiligung der kleinen Sparer an der zweiten Kriegsankleihe ist, soweit die Sparkassen der Städte und Gemeinden Groß-Berlins in Betracht kommen, ebenso auch in den Kreis-Sparkassen Lektow und Niederbarnim außerordentlich lebhaft. Schon am Samstag, dem ersten Zeichnungstage, wurden in fast allen Sparkassenannahmen Beträge gezeichnet und am Sonntag haben, wie die Botsche Zeitung schreibt, die Zeichnungen noch erheblich zugenommen.

Kriegsankleihe und Gericht.

Die zweite Kriegsankleihe hat jetzt der Justizminister in einer besonderen Verfügung an die Gerichte empfohlen. Diese Anleihe ist, sagt der Minister, wie alle verbrieften Forderungen gegen das Reich nach dem bürgerlichen Gesetzbuch in und außerhalb der Reichsgrenzen. Sie bietet zugleich bei ihrer hohen Verzinsung eine besonders günstige Kapitalanlage. Es liegt deshalb vielfach im Interesse der Rinde, verfügbare Gelder zum Erwerb von Anteilen der Kriegsankleihe zu verwenden. Der Minister empfiehlt den Vormundschaftsrichtern in allen geeigneten Fällen die Vormünder auf diese Gesichtspunkte hinzuweisen, damit auch die Rindergelder in möglichst weitem Umfange durch Zeichnung auf die Kriegsankleihe dem Dienste des Vaterlandes nutzbar gemacht werden. Ein entsprechendes Verfahren ist den Gerichten empfohlen, die zur Mitwirkung bei der Verwaltung einer Stiftung berufen sind.

Falsche Angaben bei der Getreidebestandsaufnahme.

Hamburg, 4. März. Wie der Landrat des Kreises Stade bekannt macht, haben Städtchen, die bei Getreidebeständen vorgenommen worden sind, zu dem Ergebnis geführt, daß in 30 von 100 Fällen falsche Angaben gemacht sind. Die nicht angegebenen Vorräte werden ohne Entschädigung eingezogen. Außerdem sind Strafverfahren anhängig gemacht.

Ein kurzes Wort über eine vaterländische Pflicht.

Die Herstellung von Kriegsbedarf hat den in Deutschland zurückgebliebenen, besonders den jüngeren Kräften reiche Verdienstmöglichkeit geschaffen. Dies ist für die Familien, denen durch Einberufung des Ernährers das Einkommen geschmälert wurde, sehr zu begrüßen. Aber es darf nicht übersehen werden, daß darin eine große Gefahr für die jungen Leute und für unser gesamtes Wirtschaftsleben liegt. Der mühselige Erwerb eines hohen Lohnes für ungeliebte Arbeit droht dem gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand den Nachwuchs zu entziehen, den er für die Zeit des Aufschwungs nach glücklich beendigem Kriege bitter nötig hat. Hier müssen die einsichtigen Vaterlandsfreunde vorbeugend eingreifen. Immer wieder muß auf die vorzüglichen Aussichten für das Fortkommen hingewiesen werden, das besonders dem tüchtigen Kaufmann der Friede bringen wird. Die Lehre muß daher sofort begonnen werden. Kein kostbares Lebensjahr darf verloren gehen durch andere Beschäftigung, auch wenn sie bloß als vorübergehend gedacht ist. Es ist nämlich zu befürchten, daß der Schülerlohn, wenn er erst einmal zur Kriegszeit hochgelohnte Fabrikarbeit verrichtet hat, später kaum zu bewegen sein wird, diese mit einem Lehrverhältnis zu vertauschen, in dem bei bedeutend geringerer Entschädigung höhere Anforderungen an Geist und Arbeitskraft gestellt werden. Zeitweilen werden so brauchbare und gut veranlagte Kräfte wegen eines vorübergehenden höheren Verdienstes den mittelmäßigen Berufen entzogen.

Um das Fortkommen ihrer Kinder beforgte Familien sollten daher zu den unvermeidlichen Kriegskosten auch den Verzicht auf den Verdienst des vierzehnjährigen übernehmen und ihn einer geeigneten Lehre zuführen. Die Familie, die mit der nötigen Rücksicht auf ihre Einkünfte dies irgendwie vereinbaren kann, es aber unterläßt, veründigt sich später an den eigenen Kindern.

Schwerer wiegt aber noch die Schädigung der vaterländischen Volkswirtschaft. Deutsche Waren haben sich den Weltmarkt erobert durch ihre Güte und durch die Tüchtigkeit des deutschen Kaufmanns. Nach dem Kriege müssen verlorene Handelsgebiete zurückerobert, neue, mit den Waffen erschlossene, in dauernden Besitz genommen werden. Dazu bedarf es eines vermehrten und noch tüchtigeren, wagemutigen Kaufmannsgeschlechtes. Woher soll es entstehen, wenn jetzt geeignete Kräfte zu Beschäftigungen übergeben, die sehr wohl von minder Begabten übernommen werden könnten? Wer bei klarer Erkenntnis dieser Sachlage dem Kaufmannsstand geeignete Lehrlinge vorzählt, raubt dem Vaterland die Ernte, zu der jetzt unsere wackeren Kämpfer mit ihrem Blute die Aussaat bestellten.

Bestimme sich also jeder auf seine vaterländische Pflicht!

Führer des Volkes, trägt die Aufsicht über diese Lebensfrage des deutschen Handels in die weitesten Kreise.

Eltern, denkt an die Zukunft Eurer Söhne und erfüllt die Forderungen, die das Vaterland an Euren Opfern stellen muß.

Geeignete Lehrstellen werden jederzeit kostenlos vermittelt durch die sehr gute Stellenvermittlung des Verbandes Rath. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands.

Durch den Vertrauensmann der Stellenvermittlung in Hamburg: Herrn Peter Frings, Proprietor oder den Vorsitzenden der hiesigen Jugendabteilung Herrn Josef Wagner, Bahnhofstr. 21.

In die „Zammerlappen“ weiblichen und männlichen Geschlechts.

In der „Kölnischen Volkszeitung“ veröffentlicht der katholische Feld-Devisionspfarrer Dr. Meißner eine „Feldpredigt für die Deutschen zu Hause“, die eine in Form und Art geradezu vorbildliche Warnung an die Kleinmütigen dabei richtet. Die „Feldpredigt“, die sicherlich die weiteste Verbreitung verdient, lautet:

In einer Nummer des Pariser „Matin“ von Anfang Januar fand ich unter der Überschrift „Ganz Deutschland ist niedergeschlagen“ ein paar Briefe aus Deutschland abgedruckt, offenbar von wehrlosen hysterischen Frauen an ihre kriegsgefangenen Männer geschrieben. Mit vergnügtem Lächeln veröffentlichte sie der „Matin“, um seinen offenbar sehr leichtgläubigen Lesern zu beweisen, wie schlimm es in Deutschland aussieht und wie die Niederlage Deutschlands nicht lange mehr auf sich warten lassen könne.

Da ich die Briefe las, überkam mich ein rechter Jörn über diese, um mit Alban Stolz zu reden, „einfältigen Weibsbilder“, die durch ihre Klagen mitteilen, dem Feind Mut zu machen. Nun haben wir monatelang Krieg mit der halben Welt, überfallen von Zivilisierten, Halb- und Ganzwilden in großer zahlenmäßiger Übermacht. Und trotzdem haben wir unser heimisches Land fast ganz vom Feinde freihalten können, ja wir stehen mitten drin in Feindesland mit einer gewaltigen, eisernen Mauer. Und zu Hause leben wir im tiefsten Frieden, haben, was wir brauchen, vieles fast im Überfluß. Das ganze wirtschaftliche Leben geht mehr oder minder ruhig weiter; die Lebensmittel sind verhältnismäßig wenig im Preise gestiegen. Und da kommen nun diese weiblichen Zammerlappen und heulen ihren Männern von dem „Elend“ zu Hause, daß das Petroleum rar ist, und daß sie sonst noch ein paar kleine Unannehmlichkeiten zu tragen haben. Ist das nicht wirklich eine Schandtat?

Dieses Zammerlappentum ist leider keine ganz vereinzelte Erscheinung. Das kann nicht genug betont werden, es einmal eine Rederei nicht mehr so leicht bekommen kann wie im Frieden, oder wenn es gar die Frühstückstafel nicht wie bisher erhält. Schämt ihr Euch nicht, weinerlich zu klagen, weil Euch nicht alle Bequemlichkeiten wie im Frieden zu Gebote stehen, zu klagen, indes Eure Stammesbrüder draußen im Feld oft alles vermissen, was das Leben angenehm macht, und im furchtbarsten Wetter in Regen und Sturm im Freien stehen müssen, der Lebensgefahr ständig ausgesetzt? Schämt ihr Euch nicht, daß ihr gar keinen Opfergeist habt und alle Not des Vaterlandes allein die Krieger draußen tragen lassen wollt? Nein, solches Gebahren ist unbillig und entehrend. Es gibt, Gott sei Dank, auch viele, sehr viele starke, tapfere, heldenmütigen Frauen — ihr Schwachen, nehmt Euch ein Beispiel an ihnen, und könnt ihr es nicht ganz, so laßt Euch wenigstens nicht gehen in gedankenlosen Klagen.

Zammerlappen! Das sind weiter manche, leider gewöhnlich wiederum weibliche Angehörige der Krieger im Felde, die Tag und Nacht in Sorgen sind und klagen um ihre Männer und Söhne, die

draußen stehen. Geht, es wäre unmenslich, wenn man verlangen wollte, die zu Hause sollten ganz ohne Sorgen sein um ihre Lieben im Felde. Aber jammern und klagen ist unedelmütig und unchristlich. Undenkbar, die Liebe zum Vaterlande verlangt die Bereitschaft zu jedem Opfer. Sind die Männer bereit, ihr eigenes Leben dem Vaterlande zu opfern, so müssen auch die Frauen bereit sein, das Leben ihrer Angehörigen, wenn es sein muß, der großen Sache zu opfern. Sonst sind sie ihrer Männer und Söhne, ihres großen Vaterlandes nicht wert. Undenklich ist klagen und jammern. Denn die Religion fordert Strenge und Geduld, Gottvertrauen und Göttergeheimnis. Das Schicksal unserer Lieben ist in Gottes Hand. Das muß uns genügen.

Zammerlappen! Das Wort gilt auch Euch unmännlichen Männern, die ihr kein Vertrauen und keine Zuversicht habt und darum in weiblicher Jaghaftigkeit Euch ängstigt. Euch Schwachsinnigen, die ihr den Untergang Deutschlands kommen seht und im Voraus Euch als Klageweiber einübt. „Es geht aber doch auch gar nicht mehr voran.“ Das ist der Reiz bei den täglichen Klagebüchern am Herdfeuer. Es geht nicht mehr in dem Schritt voran, das ist gewiß. Aber als eine unüberwindliche Mauer trotzt unser Heer in Feindesland jedem Angriff. Ist das nicht vorläufig genug? Laßt doch ruhig die Franzosen unsere starken Stellungen angreifen und sich daran die Köpfe blutig reiben! Sie verbluten sich noch daran! Wir können es ja ganz ruhig abwarten; die Franzosen müssen angrreifen, weil sie uns doch nicht im eigenen Lande stehen lassen können. Und nach einem wahren Wort Napoleons gibt es keine schlimmere Lage für ein Heer, als die: angreifen müssen. Warum also klagen und jammern?

Nein, wir haben wirklich keinen Grund zum jammern. Unsere militärische Lage ist gut, das wirtschaftliche Leben ist weit besser, als man es überhaupt hoffen konnte. Opfer im Verhältnis zu der Größe des Ringens hat uns der Krieg noch gar nicht gekostet. Keim Gehalt des Volkes haben vom Krieg und seinen Schrecken noch nichts spüren müssen. Und da wollen wir klagen?

Und hätten wir Grund zum jammern, wir dürften es nicht. Das deutsche Volk hat den Hebel geworfen, den die halbe Welt ihm vor die Füße warf, aufgenommen mit heiliger Entschlossenheit und dem felsenfesten Vertrauen auf den Schutzherrn der Gerechtigkeit im Himmel. Das schloß den Willen in sich, alle Opfer auf sich zu nehmen, die der furchtbare Weltkrieg von einzelnen wie der Gesamtheit fordert, und das teure Vaterland zu erhalten, dessen Ehre, dessen Dasein bedroht war und ist. Ein Schauspiel für die ganze Welt war dieser einmütige Kraftakt, den das deutsche Volk in jenen großen Augusttagen des ewig denkwürdigen Jahres 1914 befehlte. Entehrende Würdelosigkeit wäre es, wenn dieser Geist jetzt schon verloren ginge! Das soll und darf nicht sein.

Klagen und jammern ist die Rattenfalle des Willens. Darf es auskommen, ja sich öffentlich hören lassen, so ist bald um unsere Kraft geschehen. Und wir brauchen noch unsere Kraft! Die Opfer, die bisher gebracht werden mußten, hat die Allgemeinheit noch kaum gespürt — man schaue nur einmal in eine unserer Großstädte und ob es Vergnügungsorte. Wir wissen aber nicht, ob es

nicht noch große Opfer zu tragen gilt, denn der Krieg ist noch nicht zu Ende. Das deutsche Volk muß seine Kraft erhalten, entschlossen sein, zum äußersten durchzuhalten, so entschlossen wie in den Augusttagen. Dann ist in der Tat Deutschland nicht zu überwinden.

Vermischtes.

Kommern und Komernil.

8. Stettin, 2. März. Von einer kritischen Verwechslung wissen die Stettiner Neuesten Nachrichten wie folgt zu erzählen: Die Türe eines bekannten Stettiner Restaurants öffnet sich und es erscheint ein älteres Ehepaar, anscheinend Provinzler, schlüsselt, aber durchaus anständig gekleidet, mit einem kleinen Koffer. Sie nehmen in dem wegen der frühen Mittagsstunde noch fast gänzlich leeren Restaurant Platz. „Kellner, eine Flasche Komern!“ ruft der würdig aussehende Braubart dem am Büffet stehenden „Ober“ zu. „Eine Flasche Komern?“ wiederholt der Gangmed zweifelnd u. mit verwundertem Gesichtsausdruck. „Jawohl“, klingt's zurück. „Sei, noch dazu eine teure französische Marke zu dieser Stunde und in einem Bierrestaurant? Werthwirdig. Aber der Besteller wird ja schon einen triftigen Grund zu einer in Kriegszeiten so verdächtig anmutenden Kapitalanlage haben. Vielleicht hat er ein besonders gutes Geschäft gemacht, vielleicht schreibt ihm sein braver Junge aus dem Felde, daß er das „Eiserne“ bekommen habe. Weiß man's? Und wen geht es schließlich etwas an? Der Kellner bantiert emsig hinter dem Büffet und unterhält sich leise mit der Büffeldame, die interessiert seinen Vorbereitungen zusieht. Es wird ein Kübler angeschleppt, man hebt Gläser zerkleinern, schließlich gibt es einen schwachen Knall. Der Gast aus der Provinz kann allerdings von seinem Platz aus diese unheilvolle Beistimmung des Kellners nicht sehen, der dann flinken Schrittes den Kübler mit der „Bulle“ zu dem runden Tisch bringt. Sie müssen sich aber noch ein Weilechen gebühen, die ist noch nicht in der richtigen Temperatur“, sagt er höflich, während er den Kübler vor den Gast hinstellt. Der sieht ihn erst ganz verdutzt, dann entsetzt an: „Ja, was bringen Sie denn da, ich habe doch keinen Champagner, ich habe doch eine Flasche Komern bestellt!“ — Jetzt ist der Kellner an der Reihe, ein zunächst verdutztes, dann entsetztes Gesicht zu machen. Und nun beginnt ein von Sekunde zu Sekunde sich lebhafter gestaltender Meinungsaustrausch, über die kritische Frage, was nun mit der bereits entkorkten „Kommern-Bulle“ geschehen soll. Ich halte den Augenblick für einen geordneten Rückzug für gekommen.

Stiftet Musikinstrumente.

— Um den Reservisten des Heeres und der Marine eine Musik zu verschaffen, wird um Anwendung von Musikinstrumenten aller Art (Hörner, Klarinetten, Trompeten, Waldhörner, Tenorhörner, Posaunen, Waldtuben, kleine und große Trommeln usw.) dringend und herzlich gebeten. Auch ist die Spende von Mund- und Ziehharmonikas sehr erwünscht. Ein jeder weiß es; bei den unbeschreiblichen, still und heldenmütig ertragenden Strapazen unserer wackeren Kämpfer zu Lande und zu Wasser ist eine anfeuernde Musik

von größter Bedeutung. Dies zu ermöglichen, ist unsere Vaterländische Pflicht. Sie soll durch Rot u. Tod unsere Helden zum Siege führen! Wer in der Lage ist, ein Musikinstrument zu spenden, der tue es! Berlin W. 9, Potsdamer Platz, Bellevuestraße 21/22. Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst.

* Königsberg i. L., 4. März. Am Sonntag letzte auf unseren Bergeshöhen beständig Schneetreiben ein. Der Schnee fiel so hoch, daß am Dienstag die Fahrpost Biehl-Königsberg-Hohenholms stehen blieb.

* Wildschweine in Frankreich. Französische Zeitungen erzählen von einer ganz merkwürdigen Folge des Krieges: Große Scharen von Wildschweinen sind durch die Bewegung der Truppenmassen und durch den Kanonendonner aus den Ardennenwäldern getrieben worden und haben sich über das Departement Somme und Seine-Saferieure verbreitet. Besonders der Distrikt Junies ist davon heimgegriffen worden, und die Bewohner stellen förmliche Jagden auf Wildschweine an. 1870 beobachtete man dieselben Erscheinungen in jenen Gegenden.

„Gefallen auf dem Feld der Ehre.“

„Gefallen auf dem Feld der Ehre“ — Die Chronik klang das Wort und alte Märe, und ward so wahr und wach in unsern Tagen und hat so wehe Wunden uns geschlagen.

Es fällt die vielen schwarzumzognen Swallen, läßt nichts uns milde Hände lebend fallen und geht mit uns durch unser Tage Schwere, — „Gefallen auf dem Feld der Ehre.“

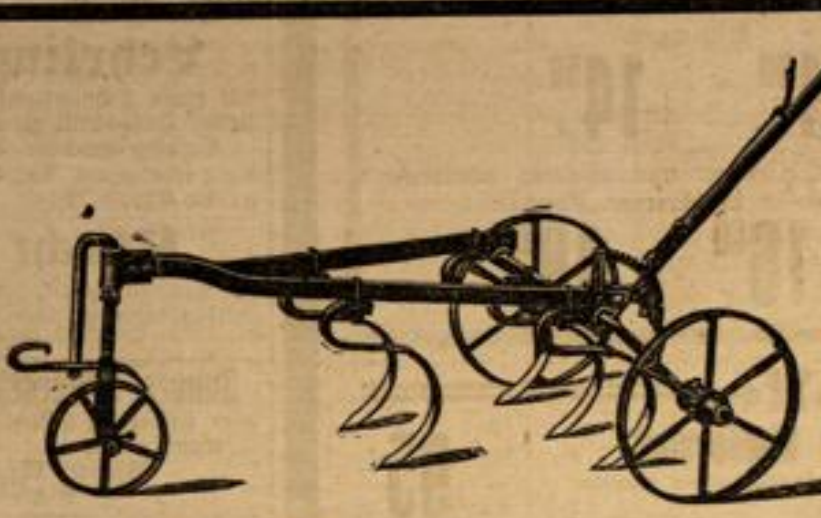
Wie ward das Leben klein in all der Not! Gewaltig und lebendig berührt der Tod, Als ob das Beste keine Deute wäre, — „Gefallen auf dem Feld der Ehre.“

Wo sie auch sterben, ist der Ehre Feld, Wer sie auch waren, jeder war ein Held, Und heimwärts klingt es, daß es sie verläßt: „Gefallen auf dem Feld der Ehre.“

Mit stolzem Staunen haben wir gekhnt, Daß stark zu sterben sie für uns verhehnt, Ihr Tod tönt uns ins Leben strenge Lehre: „Gefallen auf dem Feld der Ehre.“ G. B.

Augil Vollständig selbsttätig!
Diese Rasenbürste und ohne Reiben
beseitigt alle Flecken und färbt
schon. — Greift die Flecken nicht an
entgegen an — beseitigt gleichmäßig.
Bequem. Vortrefflich. 2/25.35 Pf.
Überall erhältlich.
Alleiniger Fabrikant: Joseph Müller, Seifenfabrik, Limburg a. L.

Zeichnet die neue Kriegsanleihe!


Kultivatoren, Säemaschinen, Jauchepumpen
Liefert billigst 390
Andreas Diener
Eisen- und Maschinenhandlung.


Großer Schuh-Verkauf!
Durch frühzeitige günstige Abschlüsse aller Sorten Schuhwaren bin ich in der Lage,
Kommission- und Konfirmationsstiefel, sowie Damen-, Herren- und Kinderschuhe zu mäßigen Preisen abzugeben.
In Arbeiterstöße zu 9.—, 10.75 und 12.— Mk.
Hadamar. Louis Nies.
Beachten Sie meine Schaufenster!
Gegründet 1886.

Schafweide-Verpachtung.
Wittwoch, den 10. März 1915, nachmittags 1 Uhr findet im Büro des Bürgermeisters Amtes Niederhadamar die Verpachtung der am 1. August d. Js. frei werdenden Schafweide statt. Bedingungen können auf dem Bürgermeisteramt eingesehen werden.
Niederhadamar, den 3. März 1915.
Der Bürgermeister Diefenbach.

5% Kriegsanleihe
Anmeldungen auf die
5% Reichsanleihe, sowie
5% Reichsschatzanweisungen
nehme ich zu offiziellen Zeichnungsbedingungen provisions- und spesenfrei entgegen.
Hermann Herz Bankgeschäft,
Limburg a. d. Lahn.

Neuheiten in **Kinderwagen, Klappwagen, Sitz- und Liegewagen.**
Josef Reuss, Limburg a. L.
Fernruf 136. 37 Obere Grabenstrasse 5.

Persil für Wollwäsche!
Henkel's Bleich-Soda
Speisemöhren
per Zentner 6%
Nachnahme 348
Jakob Frenz jr.,
Ballenbar a. Rh.
3 Schlafzimmer zu verkaufen. 5078
Näheres Brückenvorstadt 15.
Habe noch eine Anzahl erstklassiger Bananenvögel, Hähne und Weibchen, zu jedem annehmbaren Preis abzugeben.
A. Doussaint, Goldschmied,
4984 Salzgasse 25.
Zuverlässigen Knecht per 15. März gesucht. 5150
Georg Eckel, Elm.

Erfahr. Kaufmann
übernimmt Buchführung u. Kontorarbeit Stunden-, Tage- und wochenweise. Gest. Ang. unter B. 4947 a. d. Exped.
Auf Vorposten
leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den „3 Tannen“.
Millionen gebrauchen sie gegen Husten, Keuchhusten, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen. **Krieger.**
6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende feinschmeckende Bonbons, Paket 15 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Latate sichtbar. 46
Mehrfachverkauft Offertat a. M. den persil. Anleihe gründlichst. Spezialbehandlung für Eisenbahn. Großh. Direktor Prof. Eberhard.

Zu verkaufen. 5182
Ein Metzgerhund
(Rughund) mit oder ohne Wagen billig abzugeben.
Karl Schneider,
Bidingen,
Post Erbach i. B.
Prima Kuhdung
zu verkaufen. 5177
Gruyfortstraße 2.
Gut erhaltener Metzgerwagen zu kaufen gesucht. Offerten unter 5174 an die Expedition.
Haus in Hadamar, beste Lage, für jedes Geschäft geeignet, zu verkaufen. Offerten unter H. 5046 an die Exp.
Kuhbäume, lieferbar vom 15.—20. März frei Stat. Diez, kauft **Karl Froh,** Diez, 5093. Telefon 248.
Schön möbl. Zimmer mit zwei Betten billig zu vermieten. 4993
Brückengasse 2 part
Freundl. 2-Zimmerwohn.
mit Zubehör zum 1. April zu vermieten. 5097
Brückenvorstadt 71.

Beichnungen auf die Kriegsanleihen

werden kostenfrei entgegengenommen bei unser Hauptkass
Rheinstraße 42) u. den sämtlichen Landesbankstellen und
Sammelstellen. Für die Aufnahme von Lombardkredit
sichs Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und,
falls Landesbankschuldscheine verpfändet werden,
% verrechnet. Sollen Guthaben aus Sparlößbuchern der
Lassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so
erzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls
die Zeichnung bei einer unserer Kassen erfolgt. 868
Wiesbaden, den 26. Februar 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Stenographie nach Gabelsberger.

Am Montag, den 15. März, abends 8 1/2 Uhr, er-
fahren wir in unserem Vereinslokal „Stadt Wiesbaden“
an den 5114

Anfänger-Kursus

Für Damen und Herren nach dem leistungsfähigsten
bewährten System „Gabelsberger“.

Unterrichtsgebühr M. 6.—.

Anmeldungen hierzu nehmen unser Ehren-Vorsitzender
Herr Dr. Todt, Böhmergasse 3, sowie der 1. Vorsitzende
Herr Dr. Richter, Dörgerstraße 9, entgegen.

Der Vorstand.



Bahnhof-Restaurations Limburg.

Das so sehr beliebte

Märzen-Bier

aus dem Königl. Hofbrau-Haus
Nürnberg kommt am Samstag und Sonntag zum Ausverkauf.
Um geneigten Zuspruch bittet 5188

J. P. Krackenberger.

Fritz Simon, Limburg a. d. Lahn,

Neumarkt Nr. 4 Fernruf 27

Beratender Ingenieur

Projekte, Gutachten, Prüfungen, Taxen, Ueberwachung.

Spezialität: elektr. Kraft- u. Lichtanlagen
für Städte, Bergwerke und Fabriken.

Vollständig unabhängig. Keine Vertretungen.

5144

Frühjahrs-Pferdemarkt zu Gießen.

Am Mittwoch, den 24. März 1915, vormittags
von 7 Uhr ab findet auf den städtischen Marktplätzen
an der Rodheimerstraße

Pferdemarkt

statt. Der Auktionsverkauf von Pferden aus Sperrbezirken ist
regulässig.

Bezüglich der in der Nähe des Marktplatzes vorhandenen
Stallungen erteilt Herr Lohnkutscher Hahn Auskunft.
Mit dem Pferdemarkt ist eine Prämierung des besten
Pferdematerials verbunden, wofür über 2200 M. zur Ver-
fügung stehen, darunter einige Preise aus Mitteln des Land-
wirtschafts-Kammerausschusses der Provinz Oberhessen.

Der Prämierungsplan ist von Herrn Weinhandeler
August Schwan in Gießen erhältlich.
Die Prämienverteilung erfolgt nach Beendigung der
Prämierung.

Gießen, den 25. Februar 1915.

Die städt. Pferdemarktdeputation
Grünwald, Beigeordneter.

120



Bade und schlachte selbst!!

Billiges Brot und Rauchfleisch erzielt man durch
Weber's neue Hausbacköfen,
Koch-, Bad- und Fleischräucher.

Über 60 000 Stück geliefert!

Billige Preise! Probierlieferung! Teilzahlung!
Man verlange neueste Prospekt von der
ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands

Anton Weber, Niederbreisig, Rheinlanb.

Holzversteigerung

Montag, den 8. März 1. Js. vormittags
11 Uhr anfangend,

kommen aus dem Dahnborner Gemeindevwald im Gasthaus
am Schützenhof zur Versteigerung:

a. Kuchholz:

District 8 Busch und 15 Ruchdorn 51 Nadelholzstämme von
zusammen 22 Hm. und 477 Nadelholzstangen I.—IV. Kl.

b. Brennholz:

District 13b Ruchdorn 272 Hm. Buchen-Scheit 54 Knäppel
und 1985 dgl. Wellen Sodann in verschiedenen Districten
7 Hm. Nadelholz 100 dergl. Wellen, 41 Hm. Buchen-Knäppel
3 Hm. Buchen-Knäppelholz und circa 12500 Buchen- und
Eichen-Wellen. Die letzteren sind größtenteils Durchforstungs-
wellen I. Kl. und lagern an guter Abfahrt (Vicinalweg
nach Niederbreisig). 5086

Dahnborn, den 28. Februar 1915.

Der Bürgermeister Jäger.

Heilinstitut für Beinkranke

Beinbeschwerden, Beinleiden, Adhärenzkrankung, Plattfuß
Spezialarzt Dr. med. Franke

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 68, Ecke Moselstrasse Klosterhof
Nur Dienstag u. Freitag 1—5
Coblenz, Löhrrstraße 70 nur Mittwochs 8—5

Unbemittelte u. Frauen von Kriegern kleines Honorar!



haben wir die sämtlichen hierfür
in Frage kommenden Waren auf
das Reichhaltigste sortiert.

Beachten Sie gefl. die nach-
stehend aufgeführten Artikel:

Tiefschwarze, sowie blaue Anzüge

ein- oder zweireihig, A langen oder kurzen Hosen,
aus erprobten soliden Stoffen, in bester Verarbeitung.

Durch unseren frühzeitigen Einkauf ist es uns möglich, die Anzüge auch in diesem Jahre zu den
bekannt billigen Preisen in den Verkauf zu bringen.

Unsere Hauptpreislagen

in denen wir Hervorragendes leisten, sind:

8 ⁷⁵	10 ⁵⁰	12 ⁷⁵	14 ⁵⁰
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
16 ⁵⁰	19 ⁵⁰	21 ⁵⁰	23 ⁵⁰
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.

Fertige schwarze u. weiße Kleider:

Schwarze Kleider aus tiefschwarzen reinwollenen Stoffen in
kleidsamen modernen Formen und
schöner Ausführung

12 ⁷⁵	14 ⁵⁰	16 ⁵⁰	19 ⁵⁰	21 ⁵⁰
Weiße Kleider	aus Stickerei, oder Batist in reizenden Aus- führungen			
5 ⁷⁵	7 ⁵⁰	9 ⁷⁵	11 ⁵⁰	14 ⁵⁰

Weiße Kleider	aus Wollbatist, Crepon und anderen modernen Stoffen in kleidsamen Formen			
10 ⁵⁰	12 ⁵⁰	14 ⁵⁰	16 ⁵⁰	18 ⁵⁰

Kleider-Stoffe

Schwarz-Diagonal	solide Qualität Mtr.	95	Weißer Kleiderstoff	mit modernen kleinen Mustern	Mtr.	95
Schwarz-Cheviot	prima Elsässer Qualitäten cr. 110 cm. breit Mtr.	125	1.95, 1.65	1.35		
Schwarz-Mohair	glanzreiche reinwollene Qualitäten Mtr.	145	2.45, 1.95	1.65		
Schwarz-Popeline	ca. 110 cm. breit Mtr.	175	2.95, 2.45	1.85		
Golegenheitskauf						
Schwarz-Cotelet	weiche solide Qualität doppeltbreit Mtr.	250		1.95		
				2.45		

Besonders beliebt für Kommunion-Kleider sind

Stickerei-Stoffe und Voile-Volant.

Wir bringen dieselben in einer selten schönen Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Kommunion- und Konfirmanden-Stiefel

Mädchen-Stiefel in Rindbox, Box und Chevreaux, mit u. ohne Lackkappe, moderne Formen
575 775 875 975 1050 Mk.

Knaben-Stiefel in Rindbox, Box u. Chevreaux, mit und ohne Lackkappe, solide Ausführung,
moderne Formen 595 795 850 975 1150 Mk.

Schwarze Hüte, Oberhemden, Kragen, Kravatten, Hosenträger,
Handschuhe, Kommunion-Kränze, Kerzen-Ranken, Kerzentücher, Sträuße,
Stickerei-Unterröcke, Hemden, Beinkleider, Korsets, Taschentücher
in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Warenhaus Geschwister Mayer, Limburg

Mehrere tüchtige

Schmottelformer, Ofenleute und Zagelöhner

für dauernde Beschäftigung
gegen hohen Lohn gesucht.
Eigene Menage ist vor-
handen. 5140

„Industrie“

Fabrik feuerfester und säure-
fester Fabrikate,
S. m. b. H. in Grenz-
hausen, Wetterwald.

Tüchtig. Maurer und Handlanger

für Baustelle auf der Königl.
Gefäßfabrik, sofort gesucht
A. Börner, Baugeschäft,
Siegburg. 5172

Ein junger

Büdergefelle gesucht.

Nach kann ein Junge in die
Lehre treten. 5166

Wilhelm Penser,
Bäckermeister, Limburg.

Zimmerleute,

Einschaler,

Maurer,

Arbeiter

gesucht. Zu melden Anap-
sak, Rantine: Wagem.
Gohbau-Gesellschaft bei
Polier Jakob u. Heinrich
Schickel. 5188

Schneider

auf Militär- und Zivil-
Kleider werden sofort ange-
stellt. 5164

Scheuer u. Plant,

Herren-Kleiderfabrik,
Mainz.

Junger Mann, nicht unter
18 Jahren, kann 188
Automobilfahrer
werden.

Dürkopp- u. Mercedes Garage
Offenburg (Baden).

Braver Junge

kann in die Lehre genommen
werden. 4915

Adam Bondkireh,

Schuhmachermeister,

Niederfelders.

Für kaufmännisches Büro
in Limburg wird

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen u.
flotter Handschrift gesucht
Selbstgeschriebene Bewer-
bung erbeten unter Nr. 5123
an die Exp. d. Bl.

Knecht

für Landwirtschaft, der auch
melken kann, gesucht. 5179
Schlertert 3.

Junger Bäckergefelle
oder Lehrling gesucht. Näh.
Auskunft erteilt 5188
Bäckeri Henz,
Elsbafen.

Junger Knecht 5000
von 16—18 Jahren gesucht.
Moritz Weber, Brauereibren-
nerei, Camberg.

Ein kräftiger Junge in die
Lehre sucht
Josef Bartz,
Kunst- und Bauglaseri,
Hospitalstraße 3. 4887

Suche für meinen Sohn,
welcher schon 20 Monate als
Schreiner gelernt hat, einen
tüchtigen Meister. 5159
Näheres Adam Weidenfeller
Werschau

Buchhalterin
gesucht, vertraut mit der ameril.
dopp. Buchführung. Beteilig.
am Verkauf Bedingung und
beste Empfehlung.

Anschließende Offerten unter
361 an die Expd.

Saubere, ehrliche

Person,

täglich 2—3 Stunden, zum
Buchen gesucht. 382

Gebrüder Reuss.

Fleißiges, braves

Mädchen

für Hausarbeit gesucht
Hofgut Schnepfenhausen
5118 bei Badamar.

Für Manufaktur- und
Colonialwarengeschäft bran-
träftiges Lehrmädchen
bei freier Station gesucht.

Peter Schaefer,

5108 Wissen (Eleg).

Ein Pferd,

für Mehger, Wäder u., zu
verkaufen. 5151

Suche eine Wasserpumpe,
gut erhalten.
Gasthaus Haforkasten.